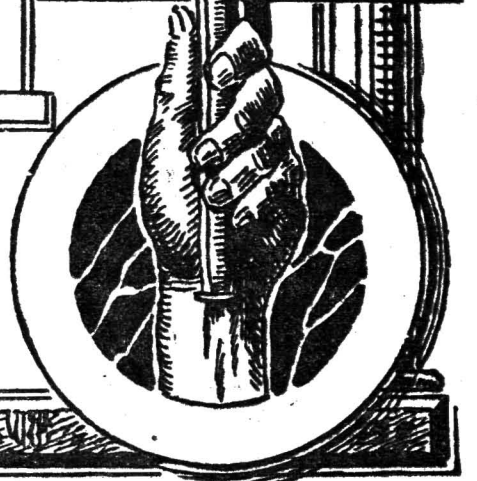
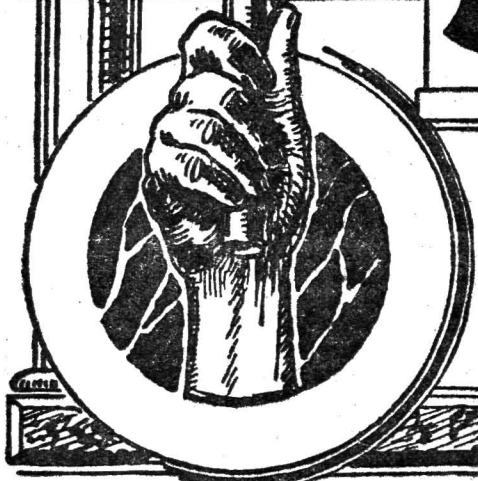


Der Steinarbeiter

ORGAN des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich
80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband einzeln 90 Pfg., von
zwei Nummern ab 60 Pfg.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Geschäftsstelle und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse 14, I.

Anzeigen: An Gebühren werden von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg.,
von Privaten 20 Pfg. für die gefaltene Beizeile oder deren Raum
berechnet. Dieselben werden, ausschließlich der Anzeigen, die auf Kosten
der betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher geleistete
Bezahlung angenommen.

Nr. 27.

Sonnabend, den 8. Juli 1905.

9. Jahrgang.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist
wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende
Nummer die Bekanntmachung weg.)

In folgenden Filialen stehen die Kollegen in Lohn-
bewegungen: Anaberg, Plauen i. Vogtland, Reichen-
a. d. Donau, Schmalldenz-Protterode.

Konstanz und Straßburg. Die Kollegen der Sand-
steinbranche stehen im Streit.

Hannover. Auf dem Plage Falke legten die Kollegen
am 4. Juni die Arbeit nieder.

Lichtenberg i. Odenwald. Firma Metz in Großbieberau
gesperrt.

Stuttgart II. In der Marmorwarenfabrik Keller stehen
unsere Kollegen in einer Lohnbewegung.

München. Die Aussperrung dauert fort.

Landenbach (Bergstraße). Zuzug nach hier fernhalten.

Friedberg i. Hessen. Die Plätze Doll und Damm
sind gesperrt.

Dresden. Für die Marmorarbeiter ist Zuzug fernzuhalten.

Bauzen. Zuzug nach Stiebig bei Bauzen, Bruch Zach-
mann, ist fernzuhalten.

Treuen i. Vogtland. Für die Granitarbeiter ist Zuzug
fernzuhalten.

Miltenberg. Ueber den Wertplatz Keller ist die Sperre
verhängt.

Kappelrodeck und Umgebung. Zuzug nach hier ist streng
fernzuhalten.

Elberfeld. Die Granitarbeiter bei der Firma Brecker
haben wegen Lohnunterschieden die Kündigung eingereicht.
Zuzug ist fernzuhalten.

Ringelbach-Oberkirch. Wegen Lohnunterschieden ist Zuzug
fernzuhalten.

Gotha. Die Sandsteinmehlen haben Zuzug fernzuhalten.

Mittweida. Die Lohnbewegung ist zu unsern Gunsten
erledigt.

In der letzten Zeit wurden wiederholt Streiks ohne
Genehmigung des Zentral-Vorstandes beschlossen. Wir
lehnen jede finanzielle Unterstützung solcher Streiks ab
und betonen, daß die Mitglieder den statutarischen Be-
stimmungen ebenfalls Rechnung zu tragen haben.

Unsere Statistik.

I.

Seit dem Bestehen unserer Organisation wird die Auf-
nahme der Statistik über die beruflichen Verhältnisse immer
sehr gepflegt. Ohne diese systematischen Erhebungen hätten
wir keine Bundesratsverordnung. Und welche Fülle von
hochwertigem Material enthält wieder die vor etlichen
Wochen versandte Statistik, welche sich auf den Zeitraum
vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 erstreckt. Dieses kleine
Schriftchen, welches sich mehr durch seinen Inhalt als Um-
fang auszeichnet, bietet unseren Kollegen eine große Fund-
grube über die unsäglich traurigen Zustände unseres Be-
rufs. An der Hand solcher Materials wird es unseren
Kollegen, die in der praktischen Agitation stehen, nicht schwer
fallen, den Indifferenten zu zeigen, wie notwendig die
soziale Besserstellung unserer Berufsangehörigen ist. Fol-
gen wir nun kurz den Angaben, die in der Statistik ent-
halten sind.

Beschäftigt wurden in den 107 Zahlstellen 13 955 Mann.
Nach Berufen gesondert gruppieren sich diese wie folgt:

4714 Sandsteinmehlen	= 33,7 Prozent
3375 Granit- und Marmorhauer	= 24,1 "
1299 Schleifer	= 9,3 "
1624 Brecher	= 11,6 "
928 Pflastersteinarbeiter	= 6,6 "
2015 sonstige Arbeiter	= 14,4 "

Alle Prozentberechnungen sind nur abgerundet.

Werkstellen, in denen diese tätig waren, wurden gezählt
341 Sandsteinwerkplätze, 82 Granitwerkplätze, 74 Granit-
und Sandsteinwerkplätze und 124 Marmorwerkplätze, ferner
97 Sandstein-, 99 Granit- und 18 Pflastersteinbrüche, sowie

70 Zement- und Kunststeinfabriken und 77 Grabstein-
geschäfte.

Organisiert waren von:		
4 714 Sandsteinmehlen	3540 Mann	= 75,0 Prozent
3 375 Granit- und Marmorhauer	1518 "	= 44,9 "
1 299 Schleifern	484 "	= 37,2 "
1 624 Brechern	315 "	= 19,4 "
928 Pflastersteinmehlen	301 "	= 32,4 "
2 015 sonstigen Arbeitern	69 "	= 3,4 "
13 955 Beschäftigte	6227 Mann	= 44,6 Prozent

Es fällt hier die schwache Beteiligung an der gesamten
Erhebung auf. Wir fragen, wann betrachtet es einmal
jede Zahlstelle als Ehrenpflicht, diese Erhebungen auch
vorzunehmen? Wenn an die Hauptkasse finanzielle An-
sprüche zu stellen sind, dann wissen unsere Vorstandsmit-
glieder in dem Statut Bescheid, handelt sich's aber darum,
etwas Mühe und Zeit zu verwenden, um ein völlig ein-
wandfreies Material statistischer Art zusammenzustellen, so
bekümmern sich nur wenige Orte um diese Arbeit. Von den
Beschäftigten in diesen Orten waren nur 44,6 Prozent
organisiert, das ist ein Fingerzeig, welche organisatorischen
Aufgaben dort noch zu erfüllen sind, wo Zahlstellen schon
bestehen. Die Gauleitungen besonders haben die Gelegen-
heit wahrzunehmen, in den neugegründeten Zahlstellen
die Mitglieder auf eine geordnete Statistik hinzuweisen und
sich auch zu vergewissern, ob den gegebenen Intentionen
nachgekommen wird.

Aus der Statistik erfahren wir, daß die Entwicklung
der Technik im Steinarbeitergewerbe immer mehr um sich
greift. Noch vor 2 Jahrzehnten herrschte in der gesamten
Steinindustrie die primitivste Produktionsweise. In nicht
weniger als 54 von den beteiligten Orten hat sich die
Machschneidmaschine schon Eingang verschafft und namentlich in der
Granitindustrie beherrscht sie fast alle Berufsgruppen.
In Schwarzenbach a. S. stehen in einem Betrieb allein
36 Rundschleifen zum Schleifen und Polieren der Flächen,
5 Steinböden, 2 Plattentrennmaschinen, 2 Bohrmaschinen,
5 Drehmaschinen zum Drehen von Säulen und eine Schrift-
blasmachine, in Neundorf bei Birna stehen 11 Sägen mit
55 Gattern usw.

Nach in der Marmorindustrie hat die Maschinentechnik
sehr schnell ihren Einzug gehalten, so zum Beispiel in Kiefern-
felden, in Nürnberg bei Junk usw. In letzterem Betriebe
sind Hobelmaschinen aufgestellt, die mit staunenswerter
Genauigkeit und Präzision arbeiten, in der Sandstein-
industrie, soweit das härtere Material in Frage kommt, hat
sich die Maschinenarbeit ebenfalls großen Eingang ver-
schafft. Die großen Blöcke werden nicht mehr in bestimmte
Maße zerspalten, sondern sie kommen unter die Trennsäge.
Der Unternehmer spart Material, denn er kann den Block
meist auf den Zentimeter ausnützen, hat weiter kein Risiko,
wenn der Spalt fehlt geht und hat weiter den Vorteil, daß
die geschnittenen Flächen bloß mehr schariert werden dürfen.
Die Unkosten für das Sägen werden durch die genannten
Vorteile glänzend weit gemacht. Die Einführung der
Machschneidmaschine in der Steinindustrie nimmt im großen Um-
fange zu.

Nun zur Entlohnungsmethode. Unserem Bestreben,
die Akkordarbeit zu beseitigen, setzen die Unternehmer einen
hartnäckigen Widerstand entgegen, so daß Fortschritte nach
dieser Richtung schwer zu erringen sind. Die Akkordarbeit
ist immer noch vorherrschend. In 55 von den beteiligten
Orten arbeiten die Steinarbeiter lediglich nur in Akkord-
Lohn und Akkord ist zugleich in 12 Orten eingeführt, wäh-
rend in 24 nur in Lohn gearbeitet wird, ohne daß die
Unternehmer zugrunde gehen, wie allseitig von denselben
behauptet wird gegenüber unseren Tagelohnforderungen.
Die Schleifer arbeiten in 12 Orten, gegen 5 im Vorjahr, in
Lohn, ein kleiner Fortschritt. Die Hartnäckigkeit der Unter-
nehmer soll uns aber nicht abhalten, die Tagelohnfrage
bei allen Lohnbewegungen immer wieder in den Vorder-
grund zu stellen, sie auf die Folgen ihres profitgierigen
Treibens aufmerksam zu machen, damit wir von Jahr zu
Jahr immer wieder einen kleinen Fortschritt machen, und
so unserem Ziel allmählich näher kommen.

Die Löhne sind in den meisten Orten wohl miserable zu
nennen. Tausende von Berufskollegen verdienen nicht
einmal einen Durchschnittslohn von tausend Mark.
Ist das nicht eine geradezu traurige Entlohnung einer Ar-
beiterkategorie, die in einem so gesundheitschädlichen Berufe
tätig ist? Und ist es nicht erklärlich, wenn die Verbands-
kollegen mit aller Energie danach streben, bessere Lohnver-
hältnisse zu schaffen. Die Lebensmittel steigen. Der Staat

jährt in der Steuerfestsetzung die Arbeiter in der frivolsten
Weise und das Unternehmertum in seiner Ausbeutung-
mit sinnt und trachtet immer danach, die Löhne bei jeder
Gelegenheit zu kürzen. Gerade die in der Statistik ent-
haltene Lohnabelle enthält für unsere Kollegen sehr viel
brauchbares Material, schade, daß in unseren Versamm-
lungen dasselbe nicht eingehend genug besprochen wird.

In Altenburg beträgt der Durchschnittslohn 957,89,
Augsburg 885,52, Brackwede 787,87, Cassel 818,54, Deut-
mannsdorf 747,10, Nürnberg 988,88 und in Weinsberg
887,18 Mk. Mit diesen paar Zahlen wird schon bewiesen,
in welcher schlechter sozialer Lage die Steinarbeiter sich be-
finden. Ueber die Arbeitslosigkeit und die Krankheits-
ziffern in nächster Nummer.

Die soziale Bedeutung der Arbeitsnachweise.

Die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen haben sich
lange gegen den paritätischen Arbeitsnachweis gestraut,
und sogar jede Erwägung der Möglichkeit einer gemeinsa-
m geführten Arbeitsvermittlung zwischen Arbeitern und
Arbeitgebern grundsätzlich abgelehnt, weil die paritätischen
Arbeitsnachweise eine ständige Gefahr für die Arbeiterchaft
insofern bilden, als sie ihren Interessen entgegen gehand-
elt werden. Diesen Anschauungen entsprechend, nahm
dann auch der zweite Gewerkschaftskongress, der 1896 in
Berlin tagte, eine Resolution an, worin die Arbeiter aller
Orte gewarnt werden, vor jeglichem Experiment auf einer
anderen Grundlage als der allgemeinen Leitung von Ar-
beitsnachweisen durch die Organisationen der Arbeiter.
Auf dem nächsten Gewerkschaftskongress, der 1899 in Fran-
furt a. M. tagte, war man gezwungen, Konzessionen zu
machen, indem der Kongress anerkannte, „daß es unter den
gegenwärtig bestehenden Verhältnissen an manchen Orten
für eine Reihe von Berufen von Vorteil sein könne, sich
an kommunalen Arbeitsnachweisen zu beteiligen“. Immer-
hin war und blieb der paritätische Arbeitsnachweis nur ein
Notbehelf, denn der Kongress hielt „nach wie vor an dem
grundtätigen Standpunkte fest, daß der Arbeitsnachweis
den Arbeiterorganisationen gebührt“. Diesem grundsätz-
lichen Standpunkte entsprechend setzen sich manche Gewerks-
chaften zur Wehr, wenn man ihnen den Arbeitsnachweis
nehmen will.

Es ist kein Zufall, sondern Berechnung, daß der neu-
gegründete Arbeitgeberverband seine erste und wichtigste
Aufgabe darin erblickt, die bisherigen gewerkschaftlichen und
kommunalen Arbeitsnachweise zu beseitigen und die Arbeits-
vermittlung selbst in die Hand zu nehmen. Der Verband
der Scharfmacher, der gar kein Hehl daraus macht, daß
er den Kampf gegen die Arbeiterorganisationen auf seine
Fahne geschrieben hat, betrachtet offenbar den Arbeitsnach-
weis nicht als ein harmloses Verkehrsmittel, sondern als
ein Kampfmittel, das ihm die Möglichkeit bieten soll, den
Bestrebungen der Gewerkschaften entgegenzuwirken. Einer-
seits verfolgt das Scharfmachertum mit den Unternehmernach-
weisen den Zweck, allen denjenigen Arbeitern, die im
Interesse ihrer Kollegen tätig gewesen sind, also den „noto-
rischen Hebern und berufsmäßigen Aufwieglern“, die Ar-
beitsgelegenheit zu sperren, andererseits aber will es auch die
Absicht der Arbeiter, sich mit Hilfe ihres gewerkschaftlichen
Arbeitsnachweises geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse
zu schaffen, vereiteln. Sierdurch tritt die Bedeutung des
Arbeitsnachweises als Waffe im wirtschaftlichen Kampfe
deutlich in die Erscheinung. Wir beobachten dement-
sprechend auch, daß bei vielen Differenzen zwischen Unter-
nehmern und Arbeitern sich die Streitfrage um den Arbeits-
nachweis dreht.

Leider ist in den Kreisen der organisierten Arbeiter der
soziale Wert der gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung noch
nicht genügend erkannt und gewürdigt worden. „Die Ar-
beitgeber andererseits, so schreibt das sozialdemokratische
Hamburger Echo, „wenden ein, der Arbeitsnachweis ge-
höre dem, der Arbeit zu vergeben hat. Das ist eine rein
willkürliche Behauptung. Die Arbeitskraft ist eine Ware
und der Verkäufer dieser Ware ist der Arbeiter, der seine
Arbeitskraft auf den Markt bringt. Nun ist es allgemein
üblich im wirtschaftlichen Leben, daß der Verkäufer einer
Ware deren Vertrieb regelt. Danach gehörte den Arbeitern
als Verkäufern der Ware Arbeitskraft der Arbeitsnachweis,
und nicht den Käufern dieser Ware, den Arbeitgeber.
Aber so wie im Wirtschaftsleben sich Stätten gebildet haben,
auf denen Käufer und Verkäufer sich zum Abschluß von

Kaufverträgen zusammenfinden, und an deren Verwaltung beide Interessenten beteiligt sind — wir erinnern nur an die Börse —, so bietet auch auf dem Arbeitsmarkt der paritätische Arbeitsnachweis eine solche Stätte gemeinsamen Zusammenwirkens beider in Frage kommenden Interessenten, der Arbeiter und der Arbeitgeber. Dies ist die landläufige Ansicht und eine rein mechanische Auffassung vom Wesen des Arbeitsnachweises, sie entspricht ganz genau dem, was bürgerliche Sozialpolitiker darüber denken. „Wie in den Gewergerichten“, so lasen wir kürzlich in einem bürgerlichen Blatte, „so hat sich auch in den paritätischen Arbeitsnachweisen die in der modernen sozialen Entwicklung so oft gemachte Erfahrung wiederholt, daß die Gegensätze sofort an Schärfe verlieren, wenn sie zu gemeinsamer positiver Arbeit vereinigt werden. Es kommt dann eben sofort bei beiden Teilen das Bewußtsein zum Durchbruch, daß neben den nicht wegzuleugnenden Interessengegensätzen doch auch ein ihnen beiden gemeinsames höheres Interesse vorkommt. Eben hierauf beruht neben der nächsten praktischen Wirkung dieser Einrichtung auch ihre hervorragende soziale Bedeutung. Sie ist eines jener in der Natur der Sache liegenden Mittel, die Schroffheit der scheinbaren Gegensätze in einer höheren Einheit zu verjöhnen, worauf im letzten Grunde die Aussicht auf eine gedeihliche und richtige organische Fortentwicklung beruht. In den Anfängen dieser Wendung stehen wir mitten inne und eben dies ist die tiefste Ursache davon, daß die auf dem absoluten und unüberwältiglichen Gegensatz zwischen Unternehmer- und Arbeiterinteressen beruhenden Schlagworte der Sozialdemokratie anfangen, ihren bezaubernden Einfluß auf die Massen zu verlieren. Eben darauf beruht es auch, daß die auf dem organischen Gedanken einer Harmonie der nur scheinbar entgegengesetzten Interessen beruhenden Arbeiterorganisationen langsam aber sicher an Boden gewinnen und sich viel kräftiger regen.“

Man sieht, der bürgerliche Kritiker erblickt die soziale Funktion des paritätischen Arbeitsnachweises sogar darin, die Sozialdemokratie zum Verwelken und die Harmonievereine zum Erblühen zu bringen.

Daß die Schwärmerei der bürgerlichen Ideologen von der Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit, die angeblich in der paritätischen Arbeitsvermittlung in die Erscheinung tritt, vor der rauhen Wirklichkeit des Wirtschaftslebens verweht wie Dampf im Winde, kann einem Kenner der tatsächlichen Verhältnisse gar nicht zweifelhaft sein, daß aber auch die in dem erwähnten Echo-Artikel vertretene Ansicht weder vor der Wissenschaft, noch vor der Erfahrung stand hält, soll nunmehr nachgewiesen werden.

Der Fundamentalirrtum, von dem beide Richtungen ausgehen, ist die Meinung, die Arbeitskraft sei eine Ware wie jede andre und müsse resp. könne auch unter denselben Bedingungen gehandelt werden, wie etwa Kaffee oder Baumwolle. Die Arbeitskraft — wenn man sie überhaupt eine Ware nennen will — unterscheidet sich von jeder andern Ware zunächst dadurch, daß sie etwas Unwägbares, mit dem Körper, der Person des Besitzers untrennbar Verbundenes ist. Sie ist im Grunde genommen weiter nichts als die Fähigkeit eines Menschen, diese oder jene Arbeit verrichten zu können. Das Recht, diese Fähigkeit längere oder kürzere Zeit hindurch benutzen zu dürfen, überträgt der Arbeiter im Arbeitsvertrage dem Unternehmer. Man kann also höchstens von einem Nutzungsrecht des Unternehmers an der Arbeitskraft des Arbeiters sprechen oder von einer Vermietung resp. Verleihung der Arbeitskraft, und hier darf nicht vergessen werden, daß ein Leihvertrag etwas anderes ist, als ein Kaufvertrag. Der Arbeitsmarkt, auf dem Leihverträge abgeschlossen werden, hat mit einem Warenmarkt, auf dem Waren durch Kauf von der einen Hand in die andre übergehen, kaum mehr als den Namen gemeinsam.

Aber selbst wenn man, nach dem Sprachgebrauch der bürgerlichen Nationalökonomien, die Arbeitskraft als eine Ware schlechthin bezeichnen wollte, so ergibt sich doch sofort wieder ein anderer Unterschied. Der Arbeiter kann seine Arbeitskraft nicht einfach aufspeichern, um eine günstigere Konjunktion abzuwarten, wie dies bei jeder andern Ware der Fall ist; er muß sie vielmehr tagtäglich verkaufen, weil er sonst existenzlos dastehet; sie ist eben sein einziges wirtschaftliches Gut, auf dessen Ausnutzung er jeden Tag angewiesen ist, wenn er seinen Unterhalt erwerben will. Der Unternehmer dagegen kann warten und dann kaufen, wenn es ihm paßt. Hierdurch geht die vielgerühmte Gleichheit zwischen Käufern und Verkäufern, die eine notwendige Voraussetzung des Warenmarktes ist, elendiglich in die Brüche. Die wirtschaftliche Ungleichheit zwischen Arbeitern und Unternehmern, die aus der rechtlichen Gleichheit hervorlugt, wie die Eselsknoten aus der Löwenhaut, zwingt den Arbeiter, seine Arbeitskraft zu jedem Preise zu verschleudern, falls nicht eine Organisation hinter ihm steht, die ihn gegen diese Notwendigkeit schützt.

Schon aus diesen beiden Gründen allein müßte man es als höchst ungereimt bezeichnen, eine „Arbeitsbörse“ mit einer Kaffee- oder Baumwollbörse auf eine gleiche Stufe stellen zu wollen. Sie hat ganz andre soziale Funktionen zu erfüllen als diese. Und hier kommen wir zum Kernpunkt der ganzen Sache. Während der Preis jeder andern Ware, die an die Börse kommt, unter normalen Verhältnissen durch Angebot und Nachfrage reguliert wird, ist in der Wert- resp. Preisbestimmung der Ware Arbeitskraft auch ein kulturelles Moment enthalten. „Die natürlichen Bedürfnisse des Arbeiters“, sagt Marx, „sind verschieden je nach den klimatischen und andern natürlichen Eigentümlichkeiten eines Landes. Andererseits ist der Umfang der notwendigen Bedürfnisse, wie die Art ihrer Befriedigung, selbst ein historisches Produkt und hängt daher größtenteils von der Kulturstufe eines Landes, und auch wesentlich davon ab, unter welchen Bedingungen und mit welchen Gewohnheiten und Lebensansprüchen die Klasse der freien Arbeiter sich gebildet hat. Im Gegensatz zu den andern Waren enthält also die Wertbestimmung der Arbeitskraft ein historisches und moralisches Element.“ Dieses kulturelle Moment, wie wir es genannt haben, ist auch noch heute wirksam. Die Höhe des Arbeitslohnes wird mit bestimmt durch die Kulturhöhe, die die Arbeiterklasse eines Landes erreicht und durch die Organisation, die sich die Arbeiter eines Gewerbes geschaffen haben.

Auf Grund dieser Erwägungen müssen wir sagen, daß beim Arbeitsnachweis, allen Harmoniegesängen zum Trotz, der Interessengegensatz zwischen Käufern und Verkäufern der Ware Arbeitskraft deutlich in die Erscheinung tritt. Die Unternehmer betrachten den Arbeitsnachweis — ab-

gesehen davon, daß er ein Maßregelungsbureau sein soll — als eine Börse, wo stets eine möglichst große Auswahl von Arbeitskräften am Markt ist, aus denen sie sich die besten und billigsten herausfinden können; sie erblicken darin einen Markt, auf dem die Preise lediglich nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage reguliert werden. Die Gewerkschaften stellen dagegen ganz andre, weitergehende Anforderungen an den Arbeitsnachweis; sie betrachten ihn nicht lediglich als eine Vermittlungsanstalt, sondern auch als eine Einrichtung, die das rein mechanische Gesetz von Angebot und Nachfrage durchbrechen und die Aufgabe erfüllen soll, den Preis der Ware Arbeitskraft, den Lohn, auf einer angemessenen, den kulturellen Bedürfnissen des Arbeiters entsprechenden Höhe zu halten. Aus diesem Grunde haben sie ein lebhaftes Interesse daran, den Arbeitsnachweis in ihre Hände zu bekommen und in gewerkschaftlichem, der Natur der Arbeitskraft entsprechendem Geiste zu führen; außerdem liegt es auch in ihrem Interesse, in erster Linie ihre eigenen Mitglieder in Arbeitsstellen zu bringen, um sie vor Entbehrungen zu schützen und die Gewerkschaftskasse mit der Unterstützung der Arbeitslosen nicht allzu sehr zu belasten.

Wenn man den Arbeitsnachweis von diesem Gesichtspunkte aus als eine soziale Funktion im Wirtschaftsleben betrachtet, so dürfen wir uns nicht wundern, daß die Unternehmer Gegner eines gewerkschaftlichen resp. wirklich paritätischen Arbeitsnachweises sind, und alle Hebel in Bewegung setzen, um die Arbeitsvermittlung zu einem Monopol der Arbeitgeber zu machen. Und wo ihnen dies bislang nicht möglich war, haben sie es wenigstens verstanden, die sogenannten paritätischen Arbeitsnachweise ihren egoistischen Zwecken dienstbar zu machen.

Umgekehrt haben die Gewerkschaften alle Ursache, sich den Arbeitsnachweis nicht entreißen zu lassen, sondern sich einen möglichst großen Einfluß auf die Arbeitsvermittlung zu sichern. Ein gut funktionierender Arbeitsnachweis ist nicht nur ein wichtiges Moment zur Kräftigung einer Gewerkschaft, er soll auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen zugunsten der Arbeiter beeinflussen. Die soziale Funktion der Arbeitsvermittlung besteht also darin, daß sie zur Hebung der Kultur — nicht wie die Unternehmer nachweise zur Verelendung der Arbeiterklasse — beitragen soll; die Arbeitsvermittlung muß ihres rein mechanischen Charakters entkleidet und mit arbeiterfreundlichem Geiste erfüllt werden. Brutus.

Ueber den Kölner Gewerkschaftskongreß

hat Genosse Hueber in Wien in der Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission, deren Sekretär er ist, einen Bericht erstattet, der, wie wir glauben, als ein Urteil ausländischer Gewerkschaften auch für unsere Leser von großem Interesse sein wird.

Deutsche Gewerkschafter sagten auch in Köln, der Massenstreik gehöre nicht auf den Gewerkschaftskongreß. Das ist falsch, wenn auch Adler in der Arbeiterzeitung sagte, der Massenstreik habe mit den Massen der Gewerkschaften nichts zu tun. Mit dem Moment, wo er durchgeführt werden soll und die wichtigsten Industrie- und Verkehrswege in den Streik gesetzt werden sollen, müssen die gewerkschaftlichen Organisationen eingreifen. Zum Massenstreik gehören 1. die Organisation, 2. eine vollständige sozialdemokratische Erziehung und 3. die vollständige Uebereinstimmung der Gewerkschaft in dieser Frage mit der politischen Partei. Es ist kein Massenstreik möglich, wenn sich die Gewerkschaften dagegen stellen. In Deutschland ging Böhmling sogar so weit, daß er selbst die Propaganda für den Massenstreik verwerflich nannte. So werden wir es nicht machen, sondern wir sagen ruhig: Wenn sich die Notwendigkeit ergibt — so viel revolutionäres Empfinden hat die österreichische Arbeiterklasse nicht —, so untersucht man nicht, ob die Partei oder die Gewerkschaft mehr interessiert ist, sondern der Massenstreik wird einfach gemacht und als Kampfmittel angewendet, mit oder ohne formelle Zustimmung beider Teile, weil ja beide Seiten so weit gereift sind, daß sie die Notwendigkeit begreifen. So ein Massenstreik wird ja nicht mehr lange beraten und ausgeklügelt, sondern bricht im gegebenen Moment impulsiv durch. In der deutschen Partei kann es sich einmal rächen, wenn sie nicht die Gewerkschaften enger mit ihr verbindet. Aber ich glaube, sie wird nicht mehr weiter die Neutralität der Gewerkschaften predigen, sondern wird sich um die Gewerkschaften mehr kümmern. Man hätte sich nichts vergeben, wenn die Politiker in die Sitzungen der Gewerkschaften gekommen wären. Glauben Sie, daß das möglich gewesen wäre, daß auf einem Gewerkschaftskongreß der Massenstreik und der 1. Mai besprochen und unser Parteiführer Adler zu Hause gesehen wäre? Die Berliner sind zu Hause gesehen. Mindestens die Diskussion hätte sich anders entwickelt, wenn Bebel in Köln gewesen wäre. (Rufe: Ist er auch eingeladen worden?) Da haben Sie ja recht, daß es schwer ist, wenn er nicht geladen war. Aber wer hätte es dem Bebel unmöglich gemacht? Und glauben Sie, Adler hätte Sie gefragt? Ob geladen oder nicht, der geht einfach hin und schaut, was da los ist und löst es zu einer Gefahr gar nicht kommen. Jetzt nach den Kölner Erfahrungen habe ich unsere Organisation erst recht lieb. Bei uns können solche Entfernungen gar nicht herantwachen. Wir verfügen nicht über so große intelligente Massen, um die Arbeitsteilung so vollständig durchführen zu können, und so ist jeder von uns politisch und gewerkschaftlich tätig, und das schützt uns vor der Gefahr einseitiger gewerkschaftlicher und einseitiger politischer Verimpfung, die ja jede große Arbeitsteilung mit sich bringt. Dann ist auch unsere ganze Verfassung eine andre. Bei uns sitzen in der politischen Bezirksorganisation die Gewerkschafter als Vertreter der Gewerkschaft und unsere Vertreter sitzen in der Lokalorganisation. Jetzt nach Köln werden wir diese enge Verbindung erst recht pflegen, im Interesse der politischen Partei, aber auch im Interesse der Gewerkschaften selbst, weil es sich bei jedem Lohnkampf zeigt, welcher Unterschied ist, ob man klaffenbewußte Arbeiter hat oder andre. Wo man aufgeklärte Leute, wirkliche Genossen hat, führt man einen Streik viel leichter, viel rascher und billiger als mit andern.

Von der Diskussion über die Maifeier will ich nicht viel reden. Schmidt erklärte, nicht in der Arbeitsruhe liege die wirksamste Demonstration, sondern in den gleichmäßigen Massenversammlungen am Abend. (Heiterkeit.) Ein Delegierter erklärte auf dem Kongreß offen, daß er am 1. Mai arbeite und für den lendenlahmen Gaul kein Opfer bringe, aber ein guter organisierter Arbeiter sei. Wenn das bei

uns einer sagen wollte, der hätte noch nicht halb ausgesprochen und wäre schon von der Tribüne herunter. (Sehr richtig!) In Köln rührte sich niemand. Bei der Maifeier hat allerdings auch die deutsche Partei am Anfang einen Fehler gemacht. Die Gewerkschaften wollten ja die Maifeier durchsetzen, aber der Kölner Parteitag im Jahre 1893 gab ihnen einen Dämpfer. Damals hätte sie die deutsche Partei ganz gut riskieren können, wie wir sie in Oesterreich riskiert haben. Die alten Genossen wissen, was wir im Jahre 1890 gemacht haben. Ganz Oesterreich glich damals einem Kriegslager, aber die Maifeier wurde durchgeführt. Dazu gehört freilich nicht nur der reine nüchterne Verstand, sondern auch ein bißchen Idealismus und Begeisterung. Aber wohin kämen wir, wenn wir immer nur die Ziffern sprechen ließen und das Blut gar nie in Wallung käme! Man kann auch Begeisterung und Verstand vereinen. Doch ich hoffe, daß es sich auch in den Gewerkschaften Deutschlands bessern wird. Das entscheidende Wort sprechen ja doch die Massen und die Bergarbeiter haben dem Genossen Leimpeters, dem die Arbeitsruhe am 1. Mai nichts ist, deshalb schon gehörig zugefegt, und, als Genosse Sue für ihn eintrat, diesem nicht minder.

Uns Oesterreichern aber lehrt der Kongreß, daß wir so bleiben müssen, wie wir waren. Wir machen die Mode der neutralen Gewerkschaften nicht mit, sondern wollen sagen, daß unsere Gewerkschafter gute Sozialdemokraten sind und bei der Partei auch mitreden. Auch wenn die Gewerkschaften drei- und viermal so groß werden als heute, wird es dann keinen Gegensatz zwischen Partei und Gewerkschaft geben. Ich hoffe übrigens auch, daß der nächste internationale Kongreß beruhigend auf Deutschland wirken wird.

Die Ausführungen des Genossen Hueber fanden nur lebhafte Zustimmung, aber nicht den geringsten Widerbruch in der Sitzung, der ausschließlich Gewerkschaftsbearbeiter wohnten.

Aus dem Maintale.

Am Sonntag, den 18. Juni, sollte in Schleibach im Steigerwald eine öffentliche Steinarbeiterversammlung tagen, um die dort unter den traurigsten Verhältnissen beschäftigten Steinhauer und Steinbrecher dem Verbands zuzuführen. Einladungen waren schriftlich wie mündlich aufs beste besorgt. Der Saal war gemietet und man konnte auf einen guten Verlauf der Versammlung hoffen, insbesondere, nachdem die dortigen Kollegen den besten Willen zeigten, gleich ihren Nachbarkollegen von Kirchaid, dem Steinarbeiterverband beizutreten.

Jedoch diesmal wurde die Rechnung ohne den dortigen Herrn Pfarrer gemacht. Als dieser Herr von obiger Versammlung erfuhr, eilte er zu dem Besitzer des Versammlungslokales und gab ihm recht deutlich zu verstehen, wie schwierig es sei, die Konzession auf das neu erworbene Gasthaus zu erhalten, wenn diese sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Dies veranlaßte den Wirt, den Einberufer zu benachrichtigen, daß er unter den gegebenen Umständen sein Wort zurückziehen müsse. Der Einberufer sprach nun selbst beim Herrn Pfarrer vor und versuchte, ihn zu überzeugen, daß es eine rein gewerkschaftliche Versammlung sei, und er möchte doch dem Wirt nichts in den Weg legen, wenn in seinem Lokal die Versammlung tage. Doch weit gefehlt, die Frechheit des Einberufers brachte den Herrn Pfarrer erst in die Wolle und in würdigem Tone erklärte er, daß er als Seelenhirt des Dorfes die heiligste Pflicht habe, für seine Pfarrkinder zu sorgen und insbesondere darauf zu achten, daß sie nicht in einen Verband geraten, deren Führer ausgesprochene Sozialdemokraten sind.

Der Einberufer ließ sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und versuchte, den aufgebrachten Herrn von der Notwendigkeit der Organisation für alle Arbeiter zu überzeugen; dies hatte zur Folge, daß sich auch der Herr Pfarrer wieder beruhigte und er beauftragte nun den Einberufer, am nächsten Tage bis 5 Uhr in das nahe gelegene Elmann zu kommen, woselbst er näheren Bescheid erhalte.

Mit diesen Worten befriedigt, ging der Einberufer zu Hause und war am nächsten Tage Punkt 5 Uhr am benannten Ort; ließ den Herrn Pfarrer rufen, der ihm dann zur Antwort gab: „Aus der ganzen Sache werde nichts.“ Er sprach sein Bedauern aus, daß man sogar den heiligen, goldenen Sonntag (acht Tage nach Pfingsten) zu einer Versammlung benutzen wolle, was neuerdings den Beweis erbringe, daß keine reellen Christen in diesem Verbands sein könnten. Hierauf gab er dem überraschten Einberufer ca. 60 Stüd Flugblätter vom christlichen Hilfsarbeiterverband vom Sekretär Braun unterschrieben, mit dem Bemerkens: „Verteilen Sie diese Flugblätter und organisieren Sie sich in diesem Verbands, so steht Ihnen kein Hindernis im Wege. Adieu!“

Anmerkung der Redaktion. Gegenwärtig wird zu den bayrischen Landtagswahlen ein heftiger Kampf geführt. Da war es kein anderer, als der bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete Pfarrer Hinterrinkler aus Plattling, der mit seinem Freunde Prof. Waginger-Passau, ebenfalls Landtagskandidat, am Pfingstsonntag rührig die Werbetrommel für die Zentrums-Partei schlug und in Mintraching (Niederbayern) eine Wählerversammlung abhielt. Die Steinmetzen sollten nach Ansicht des Herrn Pfarrers „acht Tage vor Pfingsten ja keine Versammlung abhalten, währenddem sein Amtsbruder und Gefinnungsgenosse am Pfingsttag nur allein das Recht hat, Zentrumstraden vom Stapel zu lassen.“ — Ja, Arbeiter, das ist was anders. —

Der Einberufer, von einer solchen Taktik christlicher Couleur überrascht, mietete nun ein Grundstück, um die Versammlung unter freiem Himmel tagen zu lassen, was jedoch ebenfalls durch den Herrn Pfarrer vereitelt wurde.

Um diesen Tag jedoch nicht unbenutzt zu lassen, wurde in letzter Stunde in Kirchaid eine Versammlung einberufen, woselbst Kollege Wittenmaier das Gebären des Herrn Pfarrers in sachlicher Weise würdigte und im weiteren über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung sprach. Der Vortrag wurde von der wieder sehr zahlreich besuchten Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, mit allen Mitteln zu arbeiten, um die noch fernstehenden Kollegen dem Verbands zuzuführen. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß man sehr im Zweifel sei, ob die Taktik des Herrn Pfarrers von Schleibach zu der Funktion eines Ortsgeistlichen gehöre; man war allgemein der Ansicht, wenn der Herr Pfarrer seine Pflicht als Seelsorger den

Dorfindern gegenüber ausüben wollte, hätte er ganz anders zu tun, als uns die Versammlungslokale abzutreiben. Oder hat der Herr Pfarrer noch nicht bemerkt, daß die Bundesratsverordnung zum Schutze der Steinarbeiter Punkt für Punkt umgangen wird? Daß die gesetzliche Arbeitszeit häufig überschritten wird? Daß Lehrlinge unter 14 Jahren beschäftigt werden und die Werkplätze in gefahrlichem Zustande sind?

Hat er nichts gehört davon, daß die christlichen Arbeitgeber sich gegenseitig telephonieren, wenn der Fabrikinspektor in Zeil ankommt, um sofort Buben und Werkplätze womöglichst in den vorgezeichneten Zustand zu bringen, auch die minderjährigen Lehrlinge so lange nach Hause schicken, bis der Fabrikinspektor wieder fort ist, und die Steinmetzen zu den Lügen zwingen, daß sie nur neun Stunden pro Tag arbeiten? Hat er noch nicht bemerkt, daß Lungenschwindsucht und Unglücksfälle unter seinen Dorfindern immer mehr überhandnehmen, und die hinterlassenen Witwen und Waisen in bitterster Not sich befinden?

Des ferneren sprach die Versammlung ihr Befremden aus, daß nur ein christlicher Verband den Arbeitern helfen könne; sind doch unüberwindliche Beweise vorhanden, daß gerade die freie Gewerkschaftsbewegung an der Spitze marschiert, die Lage der Arbeiter zu verbessern.

Mit einer Einladung an die Kollegen von Kirchach und Umgebung zu dem am 8. Juli in Kirchach stattfindenden Sommerfest der dortigen organisierten Steinarbeiter, und einem dreifachen begeisterten Hoch auf das Gedeihen des Deutschen Steinarbeiterverbandes wurde dann die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Die christlichen Gewerkschaftsführer, die immer noch bestreiten, daß die Ortsgeistlichen als Schleppenträger ihrer Ideen benutzt werden, mögen sich aus diesen Zeilen einen Biss ziehen, und sie werden finden, daß auch bei ihnen Hintertreppenpolitik Trumpf ist und sie nicht davor zurückzusehen, die freie Meinung der Arbeiter auf das bedenklichste zu unterdrücken. Dem Herrn Pfarrer von Schleibach diene zur Kenntnis, daß wir nicht ruhen werden, bis auch die dortigen Kollegen uns angegliedert sind, um uns gemeinsam gegen die Unterdrückung der dortigen Arbeitgeber zu schütten. Wir hoffen, daß er in Zukunft die Hand aus dem Spiele läßt, wenn Arbeiter auf gesetzlichem Boden ihr Recht und ihre Existenz zu schützen suchen.

Korrespondenzen.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstags für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Dresden. Mittwoch, den 28. Juni, tagte im Volkshaufe eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Der Kampf der Zigarettenarbeiterinnen, erstattete der Vertrauensmann den Bericht, er ersuchte die Kollegen, dem Beschluß des Vorstandes, den Ausständigen bis auf weiteres pro Woche 100 Mark aus örtlichen Mitteln zu gewähren, zuzustimmen. Einstimmig geschieht dieses. Zu Punkt 2: Arbeitslosenunterstützung, einigte man sich nach lebhafter Debatte dahin, daß man erst den nächsten Verbandstag abwarten will, ehe man örtliche Unterstützungsstellen einrichtet; man vertagt also den Punkt. Der Vertrauensmann gibt bekannt, daß die Tarife fertiggestellt und bei ihm zu entnehmen sind. Die Versammlung setzt 50 Pf. für Entnahme eines solchen fest. Im Gewerkschaftlichen rügten einige Kollegen das frühe, gleich zu Beginn der Arbeitszeit ausgeführte Zusprechen der Kollegen. Der Vertrauensmann weist auf unsern alten Beschluß hin, nach welchem niemand vor 8 Uhr um Arbeit nachzufragen hat. Weiter fordert er die Kollegen zur genauen Ausfüllung und Abgabe der statistischen Karten und schließt die Versammlung.

Duisburg. Am 29. Juni tagte hier seit langer Zeit wieder zum erstenmal eine Steinarbeiterversammlung. Unser Gauleiter, S. Schmitt-Düsseldorf, referierte über unsere heutige wirtschaftliche Lage und das Unternehmertum. Der Versammlungsbesuch war schlecht, trotzdem gerade hier in Duisburg die Kollegen es sehr nötig hätten, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Daß dieses nur durch die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands möglich ist, beweisen die in letzter Zeit geführten Lohnbewegungen, namentlich sei auf den Erfolg der Kölner Kollegen hingewiesen. Ganz ohne Erfolg war die Versammlung nicht, drei Kollegen meldeten sich zur Aufnahme. Nachdem die Kollegen ermahnt wurden, für eine in nächster Zeit stattfindende Versammlung tüchtig zu agitieren, erfolgte Schluß.

Hannover. Am 27. Juni tagte hier selbst eine öffentliche Versammlung, welche wegen der Arbeitsniederlegung, die durch eine Maßregelung verursacht worden war, einberufen wurde. Die Streitigkeiten waren bereits beigelegt, als die Versammlung zusammentrat. Auf Platz Mensing waren zwei ältere Kollegen entsandt worden, welche die Behörde veranlaßten, die Plätze betreffs der Bundesratsverordnung besser zu kontrollieren. Sämtliche Kollegen erklärten sich solidarisch und forderten die Wiedereinstellung der Entlassenen. Da sich die Firma weigerte, erfolgte am Montag, den 26. Juni, einmütig die Arbeitsniederlegung. Dienstag mittag führte eine zweite Verhandlung zur Wieder-

aufnahme der Arbeit. Die Firma verpflichtete sich, alle wieder einzustellen und keine Maßregelungen folgen zu lassen. Auf Platz Gebhard wurde eine Forderung ausgeklagt, weil einem Steinmetzen die prozentuale Erhöhung auf härteren Stein verweigert wurde. Herr Gebhard erklärte vor dem Gewerbegericht, das Restierende zu zahlen. Da es aber Stein war, beschloß die Versammlung, alles schon gebrauchte Material im Lohn zu verarbeiten. Doch scheinen die Kollegen daselbst dem Beschluß keinen Nachdruck zu verleihen, was allerdings sehr zu bedauern ist. Eine Regulierung des Gauzelbes sollte noch vorgenommen werden, wurde aber bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Seidingsfeld. Am 29. Juni fand in Randersacker im Gasthaus zum Bären eine mächtig besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Unser Gauleiter referierte über den Klassenkampf der Arbeiter. Er erläuterte das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, welche letztere in ganz raffinierter Weise das arbeitende Volk ausbeuten und ein mohlüftiges Leben führen, während der Arbeiter sein Schicksal vor Augen sieht und sich nicht einmal satt essen kann. Er kam auf verschiedene Unternehmern zu sprechen, die vor 15 und 20 Jahren noch den Knüppel geschlungen haben, die aber jetzt nicht mehr wissen, wie die Verhältnisse liegen. Er besprach einige marante Klassenurteile und zeigte, wie das Vertrauen zur Justiz unter solchen Verhältnissen schwinden muß. Durch das tieferegreifende Referat unsres Gauleiters bekamen wir wieder fünf Kollegen in unsrer Mitte.

Konstanz. Am 2. Juli fand hier eine Versammlung der ausständigen Steinhauer im Restaurant Geltaia statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß von 43 Mann bereits 18 Mann abgereist sind und zum Teil in der Umgebung arbeiten. Zwei Streikbrecher haben wir zu verzeichnen: einer mit Namen Gutschunst aus Hochdorf und einer nennt sich Kärcher aus Kuliäheim (Württemberg). Die Situation ist im allgemeinen günstig für uns. Die Herren Meister bemühen sich, auf jede Art und Weise Steinhauer zur Verfügung zu bekommen. Sie geben die schönsten Versprechungen, aber dafür werden die hiesigen Steinhauer Sorge tragen, daß es ihnen nicht gelingen wird, Arbeitskräfte zu bekommen. Herr Bürgermeister Hauslik bot den Unternehmern an, das Gewerbegericht als Einigungsamt fungieren zu lassen. Sie lehnten aber auch dies ab. Dies sind dieselben Unternehmern, welche noch Ausschichten haben, bezüglich des Mauerstreiks vom Jahre 1904 hinter den schwedischen Gardinen wegen § 153 der Gewerbeordnung einen Sommeraufenthalt zu nehmen.

Mainz. Am Mittwoch, den 21. Juni, abends 7 Uhr, tagte im Lokal von H. Feiner eine Steinarbeiterversammlung, zu welcher Kollege Herrmann, Gauleiter in Frankfurt, das Referat über: Arbeitskammern und Arbeiterkammern übernommen hatte. Kollege Herrmann referierte hierauf in fünfviertelstündigem Vortrag über den Wert reiner Arbeiterkammern und Arbeitskammern und weist darauf hin, daß ein großer Prozentsatz der Arbeiter noch nicht den Wert und den Unterschied zwischen beiden Kammern wisse und kenne. Erstere setzt sich zusammen nur aus Arbeitnehmern, letztere aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Daß des Unternehmertum gegen die gesetzliche Schaffung dieser Kammern ist, sei leicht begreiflich. Auch das Zentrum, diese heuchlerische Volkspartei und Arbeiterpartei, will diese Kammern nur den Gewerbegerichten angliedern. Wir erwarten daher nach Beschluß des Gewerkschaftskongresses von Köln von der Reichsregierung die Schaffung von reinen Arbeiterkammern und sollen dieselben gesetzlich anerkannt werden. Dieselben sollen berufen sein, in allen die Interessen der Arbeiterschaft betreffenden Angelegenheiten Anträge zu stellen, Gutachten zu erstatten, Beschlüsse zu fassen und besonders bei der Ausgestaltung, Durchführung und Beaufsichtigung des Arbeiterschutzes mitzuwirken. Im nächsten Punkt: Wahl eines Kassierers, entfiel eine längere Debatte, da die Wahl dieses Postens nur einem ehrenhaften, pflichtgetreuen Kollegen anzuvertrauen sei; es wird hierauf Kollege Schödl mit großer Stimmenmehrheit zum Kassierer gewählt. Zum Verbreiten des Fachblattes nimmt Kollege Schmidt diesen Posten freiwillig an. Der Statistiker verweist hierauf nochmals auf genaue Ausfüllung und Ablieferung der Statistiken. Kollege Herrmann deutet auf den Wert der genauen Ausfüllung der Statistik hin. Dies sei in allererster Linie erforderlich bei Lohnbewegungen, Streiks, statistischen Auszügen usw. Reiseunterstützungsberechtigten Kollegen werde keine Reisefarte ausgefüllt, wenn dieselben ihre Statistik nicht ordnungsgemäß abgeliefert haben. Die Ablieferung derselben wird in ihren Verbandsbüchern eingetragen werden. Nach Erledigung verschiedener örtlicher Angelegenheiten schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Metz. In unsrer Zählstelle gärt es schon lange. Hier herrscht kein regelmäßiges Lohnsystem, alles Afford, und zwar in der wildesten Form. Bei der Firma Haas u. Schott kam folgender Vertrag zustande, welcher die Bestätigung der Behörde trägt:

- Arbeitsvertrag.**
- Zwischen der Firma Haas u. Schott und der unterzeichneten Organisation ist heute, am 21. Juni 1905, folgender Vertrag ausgefertigt und vereinbart worden:
1. Die Steinhauer erhalten alle mit Ausnahme des Abzuges 1a einen Stundenlohn von 73 Pf., in Worten: Dreißundsiebzig Pfennigen. 1a. Steinhauer unter 18 Jahren dürfen nicht unter 67 Pf., in Worten: Sechsenundsiebzig Pfennigen Stundenlohn entlohnt werden.
 2. Die Entlohnung findet während der Arbeitszeit statt und erfolgt alle 14 Tage am Sonnabend. Abschlagszahlungen werden geleistet, falls diese zwei Tage vorher beantragt werden.
 3. Kündigung findet gegenseitig nicht statt.
 4. Maßregelungen und Entlassungen dürfen aus Anlaß der Arbeitsniederlegung nicht stattfinden.

5. Die beiden Organisationen sind anzuerkennen und nur organisierte Arbeiter zu beschäftigen.
6. Der Vertrag gilt für die Steinhauerarbeiten am Hotel Terminus.
7. Zur Schlichtung von Differenzen wird eine aus beiden Organisationen bestehende Kommission ernannt, die mit den Unternehmern unterhandelt.
8. Der Vertrag ist dreifach ausgefertigt (Solgen die Unterschriften.)

Die Zählstelle Metz kann mit diesem Erfolg zufrieden sein. Hoffentlich werden wir in Bälde einen Tarifvertrag abschließen können. Die indifferenten Kollegen mögen aus dem Mäher Erreichten ersehen, welchen Wert eine Kampfesorganisation hat. Die Zählstelle zählt jetzt 210 Mitglieder. Die Kollegen haben die Pflicht, alles aufzubieten, um die Ziffer noch zu erhöhen. Eins sei noch betont, nur durch eine geregelte Verwaltungsmethode und insbesondere durch eine reelle Kasienführung kann den unaufgeklärten Kollegen Vertrauen abgerungen werden. Es ist deshalb notwendig, daß die Vorstandsmitglieder mehr Einigkeit, als es bisher der Fall war, betätigen. Leider macht man in Metz denjenigen Kollegen das Leben sauer, die auf Ordnung zu halten bemüht sind. Sollte sich das nicht ändern, dann werden wir solche Reibereien im Fachblatt schonungslos aufdecken.

Mittweida. Die Lohnbewegung der Granitarbeiter ist beendet. Durch das geschlossene Vorgehen der Gesamtheit konnten wir auch etwas erzielen. Der Stundenlohn wurde bei den Besten um 5 Pf. erhöht, bei den Tagarbeitern um 2 Pf. Die Unkosten für die Schmiedeschärfen tragen in Zukunft die Unternehmern. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9½ Stunden reduziert. Desgleichen wurde laut Tarifvertrag unsre Organisation und die Gehilfenkommission von den Unternehmern als die rechtmäßige Vertretung der Steinarbeiter anerkannt. Der Tarif trat am 1. Juli schon in Kraft und ist selber von den beiden Firmen unterschrieben. Vom Zentralvorstand erschien am 30. Juni Kollege Alois Staubinger, um den Vertrag endgültig zum Abschluß zu bringen. Nachdem der Tarifvertrag erreicht ist, geht es an die innere Ausgestaltung unsrer Filiale. Den Kollegen rufen wir zu, die Einigkeit auch in Zukunft nicht zu lockern.

Oberstein. Am 2. Juli fand hier unsre ordnungsgemäße Mitgliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. In längeren Ausführungen ermahnte der Vorsitzende die Kollegen zur regen und eifrigen Agitation und hebt besonders die Notwendigkeit einer öffentlichen Steinarbeiterversammlung hervor, durch welche hauptsächlich die Steinschleifer für den Verband gewonnen werden sollen. Es wird beschlossen, den Kollegen Ignaz Kraft zu ersuchen, das Referat, mit dem Thema: Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation, zu übernehmen. Der anwesende Kartellvorsitzende Wittmann erklärte sich bereit, die einleitenden Schritte hierzu zu unternehmen, sowie auch die Kosten eventuell aus der Kartellkasse zu bestreiten. Kollege Ailian fordert die Anwesenden auf, sich mehr und mehr in den Zweck und die Ziele der Organisation zu vertiefen und es nicht genug sein zu lassen damit, daß man der Organisation angehöre, sondern auch überall für dieselbe zu agitieren und unter den Kollegen das Solidaritätsgefühl zu wecken und zu beleben. In scharfen Worten geißelt der Vorsitzende das Verhalten des bisherigen zweiten Vorsitzenden Herrmann und erklärt ihn nicht für würdig, das Amt weiter zu bekleiden. Es wird hierauf Kollege Flohr als solcher gewählt.

Ulm a. D. Am 25. Juni tagte im Gasthaus zum Pflug in Blaubeuren eine öffentliche Steinarbeiterversammlung, die von 24 am Orte anwesenden Kollegen besucht war. Beschäftigt sind zurzeit 40 Steinmetzen in der dortigen Steinfabrik. Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung ein Referat des Genossen Haas-Ulm. Derselbe entlegte sich seiner Aufgabe auch in ausführlicher klarer Weise mit dem Thema: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und warum haben wir Organisationen? Die sämtlichen Diskussionsredner waren einverstanden mit den Ausführungen des Referenten, und wird betont, daß die Einigkeit erst dann voll und ganz zur Geltung komme, wenn die in einem Berufe Beschäftigten auch ihrer Berufsorganisation angehören und nicht, wie es hier der Fall ist, 7 Steinmetzen im Maurerverband organisiert sind, oder wenigstens so vorgeben, kontrollieren konnten wir es ja noch nicht, weil sie Bücher sowie Kontrollkarten immer dabei haben. Es wird auf dem Kölner Gewerkschaftskongress hingewiesen, wo beschlossen wurde, daß ein jeder sich in seiner Berufsorganisation zu organisieren hat. Die Bemühungen, diese Kollegen zum Uebertritt zu bewegen, sind auch in dieser Versammlung wieder gescheitert. Die Kollegen werden aufgefordert, den so schädlichen Afford fallen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß ein geregelter Stunden- resp. Tagelohn bezahlt wird. Ulm und Blaubeuren sind die Hochburgen der Kunststeinindustrie, und wenn hier nicht vorweg für geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse gesorgt wird, haben nicht bloß die hier Beschäftigten darunter zu leiden, sondern die in ganz Deutschland in derartigen Fabriken beschäftigten Kollegen. Dieses ist nämlich gegenwärtig in Weimar bei Kassel schon der Fall. Die dortigen Kollegen haben bis jetzt im Tagelohn gearbeitet, nun wird ihnen auch der Afford aufgedrungen, der Kubikmeter 14 Mark. Auf eine diesbezügliche Anfrage eines dortigen Kollegen mußte bedauerlicherweise geantwortet werden, daß nicht 14 Mark durchschnittlich für den Kubikmeter bezahlt werden, sondern dies wäre schon das Höchste, weil auch nur 8, 9 bis 10 Mark bezahlt werden. Weiter wird ein Beschluß gefaßt, daß Blaubeuren eine Filiale der Zählstelle Ulm bleibt. In den nächsten 14 Tagen soll eine weitere Versammlung stattfinden, um die noch Fernstehenden zu gewinnen. Das Resultat war, daß sechs Neuaufnahmen für den Steinarbeiterverband gemacht wurden, somit zählt die Filiale Blaubeuren 21 Mitglieder. Auch acht Aufnahmen in die politische Partei sind zu verzeichnen und müssen wir uns einstweilen mit diesem zufrieden

Die Keime der gewerblichen Tätigkeit.

An die Stelle des Mildeltas knüpfen sich die ersten Anfänge aller gewerblichen Tätigkeit. Die erste Spur der Bauarbeit beginnt hier. Bei dort vorgenommenen Erdarbeiten legte man einst die Ueberreste eines Granittempels der Sphinx frei, der unerkennbar den Charakter des frühesten Zeitalters trug. Der Erbauer der großen Pyramide, Chufu, der diesen Tempel gemäß einer alten Inschrift, vor 6000 Jahren von dem ihn verdeckenden Sande befreite, nannte ihn schon damals ein Bauwerk von ehrwürdigem Alter. Nach einer von den heutigen Archäologen bestätigten Ansicht, gehören die Erbauer dieses ältesten Tempels zu den im Jahre 5000 v. Chr. nach Ägypten gekommenen asiatischen Völkerstämmen. Drei Jahrhunderte später vereinigte der König Memphis diese Stämme unter seinem Szepter und erbaute mit ihnen Memphis.

Gegen das Jahr 4500 fand der Bau der Pyramide statt, die man bei Sakkarah trifft, einem Dorf an der Stelle des alten Memphis. Diese Pyramide ist unzweifelhaft das älteste Baudenkmal, das die Geschichte der Menschheit kennt. Die eine Kellertür der Pyramide zeigt ein Gefäß von Kalk, das von Sandsteinen umsäumt wird und das in seiner Art einen gewissen Grad von Kunstfertigkeit verrät.

Die bedeutendsten und denkwürdigsten Pyramidenbauten fallen in die Zeit der 4. Dynastie, deren Herrscher Cheops, Chepren, Mycerinus die drei großen Pyramiden von Gizeh bauten. Die älteste und höchste derselben war

ursprünglich 146 Meter hoch; jetzt soll sie nur noch 138 Meter Höhe messen. Ihr Rauminhalt beträgt mehr als 2½ Millionen Kubikmeter. Man kann sich annähernd eine Vorstellung von dem imposanten Mauerwerk machen, wenn man den Angaben eines Statistikers Glauben schenkt, der ausgerechnet hat, daß das Mauerwerk ausreicht, um ganz Frankreich eine 2 Meter hohe, ½ Meter breite Mauer zu ziehen.

Die Ägypter jener Zeitperiode verstanden es, die härtesten Steine zu bearbeiten, indes ist es den eifrigen Ägyptologen noch nicht gelungen, das Verfahren zu erklären, das die Alten angewendet haben, um die härtesten Steinarten zu behauen und zu formen.

Das Eisen war zu jener Zeit, der wir hier gedenken, in Ägypten bekannt, doch war es nach dem Gebrauch geurteilt, immerhin noch selten zu nennen. Seltsam war die religiöse Scheu der alten Ägypter vor dem Eisen, die wahrscheinlich mit dem für sie geheimnisvollen, zuerst in Gebrauch genommenen Meteorstein zusammenhängt. Vielleicht wurde diese Scheu von den Priestern gelehrt, die des seltenen Vorkommens des Metalls wegen, dieses für sich allein behalten wollten. Für gewöhnlich bedienten sich die Alten um jene Zeit der Bronze, zur Herstellung ihrer Sandwerkszeuge.

Eines der am meisten von den damaligen Bauhandwerkern Ägyptens gebrauchte Gerät ist das sogenannte Hohlbeil, wie es noch in ähnlichen Formen in den afrikanischen Mittelmeerländern im Gebrauch ist. Wie es in der alten Geschichte mitunter vorkommt, daß völliges

Schweigen und Dunkelheit über einem Zeitraum herrscht, oft über ganze Jahrhunderte die Nachrichten fehlen, so ist es auch in der ägyptischen Geschichte, in der über den Zeitraum vom 5. bis 12. Jahrhundert nur sehr wenig bekannt ist. Thoben war zu dieser Zeit die Hauptstadt des Reiches, und die Gemälde der Grabdenkmale gewährten der Forschung ein breites und sicheres Feld der Erkenntnis und des Blicks in eine frühere Kultur.

Diese Denkmale enthalten in ihrem malerischen Schmuck anschauliche Darstellungen von dem Geräte, dessen sich die Bauleute zur Bestellung des Aders bedienten, sie zeigten außerdem das Schneiden der Ähren mit Hilfe von Bronzefischeln. Die Kultur der Rebe, das Lesen und Pressen der Trauben, sowie das Auffüllen des Weins in spitze Senkfische, das Waschen des Goldstaubs, die Erzeugung des Glases, die Herstellung der Rohrpfähle, die Herstellung der Töpferwaren und andre Gewerksarten. Auf diesen Bildern lassen sich alle Prozeduren in der Weberei verfolgen und lassen uns aus diesen, wenn auch primitiven und in schlichter Ursprünglichkeit hergestellten Bildern erkennen, wie vielseitig zu jener, noch zur prähistorischen (vorgegeschichtlichen) Zeit, bereits der Sinn für gewerbliche Produktion entwickelt, wie verschieden die Behandlung der Stoffe bei den einzelnen Reimen durch das Band eines patriarchalischen Staatswesens zusammengehaltenen Völkerstämmen, und wie sinreich selbst schon im Altertum die Arbeitsleistung durchgeführt wurde.

(Steinindustrie, Frankfurt a. M.)

geben. Nachdem die sämtlichen neu aufgenommenen und älteren Mitglieder aufgelistet wurden, treu und fest zur Sache zu halten und die Worte eines alten bewährten Parteigenossen: „Nicht betteln, nicht bitten, nur mutig geistren, Nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht!“ hochzuhalten, war man am Ende der Versammlung angelangt.

Hamburg. Hier reifen immer noch viele Kollegen zu. Sie meinen, auf dem Zentralbahnhof Arbeit erhalten zu können. Es sei bemerkt, daß die Steinmetzarbeiten größtenteils auswärts angefertigt werden. Gegenwärtig sind in Hamburg etwa 60 Sandsteinmetzen beschäftigt, vor Jahren dagegen waren es noch 200. Die Hamburger Meister lassen ihre Arbeiten meist in den Brücken anfertigen, die hiesigen Kollegen laufen in der Mehrzahl wochenlang arbeitslos in der Patrizierstadt herum. Die reisenden Kollegen tun deshalb gut, auf Hamburg keine allzu großen Hoffnungen zu setzen.

Kappelroed. Am 25. Juni fand im Gasthaus zum Rebstock in Kappelroed eine gutbesuchte Steinmetzerversammlung statt. Anwesend war auch Kollege Pühler aus Straßburg, welcher über die kritische Lage der hiesigen Steinmetzerei referierte. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es traten weitere 13 Kollegen dem Verbands bei. Ferner wurden von den italienischen Kollegen drei Agitationsmitglieder gewählt zur Gewinnung von Mitgliedern im oberen Schwarzwald. Ferner wurde auch die Bundesratsverordnung kritisiert und über die Ausbeutung der Arbeitskräfte gesprochen. Der Gewerbeinspektor wurde in Anspruch genommen; von diesem wurde uns der Bescheid zu teil, sämtliche Unternehmer mit Namen zu bezeichnen und ein genaues Protokoll einzusenden, dann würde Abhilfe geschaffen werden.

Würges. Am 25. Juni fand im Gasthaus zur Krone unsere Mitgliederversammlung statt. Kollege Häußler aus Frankfurt hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Berufsgeschichten der Steinmetzerei. Der Vortrag wurde von den Kollegen mit Begeisterung aufgenommen. Als neue Mitglieder wurden drei Kollegen aufgenommen. Wir zählen somit 30 Mann und können vorläufig mit unserm Resultat zufrieden sein. Es wurde beschlossen, eine Gaufsteuer pro Vierteljahr und Mitglied von 10 s zu erheben.

An die Zahlstellenverwaltungen des 10. Gaues.

Kollegen! Im Laufe dieser Woche sind die Abrechnungsarten der Gauleitung an die Zahlstellen verschickt worden. Es ist zu einer gedeihlichen Entwicklung unserer Organisation unbedingt notwendig, daß die Gauleitung immer auf dem Laufenden ist, wie es in den Zahlstellen steht. Wir fordern Euch daher auf, die Abrechnungsarten genau auszufüllen und unverzüglich, spätestens aber bis zum 14. Juli, an den Gaukassierer **Wollied Hengsteler**, Mannheim, Schmeizinger Straße 114, einzusenden.

Selbstverständlich muß auch der Gaubeitrag mit eingeschickt werden. Die Gauleitung soll und muß die Agitation betreiben, deshalb müssen von den Zahlstellenverwaltungen die gefassten Beschlüsse der Gaukonferenz durchgeführt werden. Der Gaubeitrag ist aus der örtlichen Kasse zu decken. Die Zahlstellen können dann die 5 Pfg. von den Mitgliedern umgehend erheben. Auf alle Fälle darf es nicht so faumelig gehen wie im ersten Quartal. Die Gauleitung des X. Gaues.
N. N.: Max Arnold.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Verschiedenen Zahlstellen gingen Fragebogen zu, welche uns vom Reichs-Statistischen Amt überwiesen wurden. Die in Frage kommenden Orte haben diese Bogen unverzüglich zu beantworten und an den Zentralvorstand einzusenden.

Mit den statistischen Fragebogen haben wir an die Vertrauensleute auch ein allgemeines Zirkular versandt. Wo aus Versehen dieses nicht beilag, ist dasselbe hier sofort zu reklamieren.

Alle Geldsendungen sind zukünftig nur an den Kassierer **Ludwig Geist** zu richten.

Gerichtliches.

Wegen Freizugens verurteilt. Der Redakteur des Hafnarbeiters, Genosse **C. G. Orlik**, der einen Schiffs-eigner in Meikeu beleidigt haben soll, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht habe, so heißt es in dem Urteil, obgleich dem Angeklagten nicht widerlegt werden könne, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, ihm also der Schutz des § 193 zugebilligt werden müsse, doch auf eine so hohe Gefängnisstrafe erkannt, einmal wegen der Vorstrafen des Angeklagten, und zum andern wegen der unverkennbaren Nebenabsicht des Angeklagten, die dahin gehe, Arbeiterschichten, die bisher zufrieden und in gutem Einvernehmen mit ihren Arbeitnehmern gelebt haben, zu verheizen. Es sei deshalb eine exemplarische Strafe am Platze, und daher habe das Gericht erwähnte Strafe angelegt.

(Die Meißner Arbeitgeber scheinen an einer großen Empfindsamkeit zu leiden, denn der Redakteur unseres Blattes, Kollege **Staudinger**, holte sich erst kürzlich wegen Beleidigung des Steinbruchbesitzers **Herrn Köhler** ebenfalls 80 Tage Gefängnis.)

Rundschau.

ac. **Die Gewerkschaften Österreichs im Jahre 1904.** Die österreichische Gewerkschaftskommission veröffentlicht soeben die Gewerkschaftsstatistik vom Jahre 1904. In Österreich ist zu unterscheiden zwischen den eigentlichen Berufsgewerkschaften und den allgemeinen Gewerkschaften und Arbeiterbildungsvereinen; nur die ersteren kommen in nachstehendem in Betracht. Die Zentralvereine sind von 51 auf 45 gesunken dadurch, daß schwächere Zentralvereine sich stärkeren angeschlossen haben. Die Lokalvereine sind von 192 auf 121 gesunken, dagegen sind die Ortsgruppen und Filialen von 1623 auf 2108 gestiegen. Die Gesamtzahl der Zentral- und Lokalvereine sowie Ortsgruppen ergibt 2274 gegen 1866 im Vorjahre. Ende 1903 war der Stand der Mitglieder in den Gewerkschaften 154665, beigetreten im Jahre 1904 sind 92760; am Ende Dezember 1904 verblieben jedoch nur 189121 Mitglieder. Der Reinzugwachs an Mitgliedern betrug also 34456 = 25,62 Proz. gegen 19487 = 14,41 Proz. im Jahre 1903. Besonders erfreulich ist die Zunahme von weiblichen Mitgliedern, die 3536 oder 37 1/2 Proz. betrug. Im Verhältnis zu den im Berufe Tätigen sind am stärksten organisiert die Buchdrucker mit 73,25 Proz.; sodann folgen die Hafnarbeiter mit 38,46 Proz., die Hutmacher mit 20,86 Proz., die Eisenbahner mit 20,77 Proz., die Lithographen mit 20,28 Proz. etc. Die Einnahmen und Ausgaben der österreichischen Gewerkschaften bilanzieren im Jahre 1904 mit 3392970 Kronen; hierzu kommen 311786 Kronen, die außerdem für Streikende und Gemäßregelte ausgegeben wurden. Unter den Ausgaben stehen die Fachorgane mit 422036 Kronen obenan, sodann kommen die Ausgaben für Agitation und Organisation im Betrage von 239468 Kronen.

Litterarisches.

Die deutschen Gewerkschaften 1891—1904 in graphischer und statistischer Darstellung. Bearbeitet von **Louis Brunner**.

Die im Verlage der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (C. Legien) erschienene, dem 5. deutschen Gewerkschaftskongreß gewidmete Schrift, veranschaulicht in acht farbigen Tafeln und vier statistischen Tabellen die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften nach Mitgliederzahl, Prozentverhältnis der Organisierten zur Zahl der Berufsangehörigen und Vergleich der einzelnen Industrie- und Berufsgruppen nach ihren Einnahmen, Ausgaben und Kassenbeständen, sowie die Entwicklung ihrer Aufwendungen für Unterstützungs-, Kampfes- und Bildungszwecke. Der bedeutende Aufschwung der gewerkschaftlichen Organisation ist hier in plastischer Weise zur Darstellung gebracht. Man muß es der Generalkommission danken, daß sie dieses Werk nicht nur den Delegierten des Gewerkschaftskongresses, sondern auch weiteren Kreisen der organisierten Arbeiterschaft zugänglich gemacht hat. Wir können die Schrift allen Genossen bestens empfehlen.

An Gewerkschaftsmitglieder wird die Schrift zum Selbstkostenpreise von 50 Pfg. abgegeben. Bestellungen sind zu richten an **H. Kube**, Berlin SO., Engelufer 15. Im Buchhandel kostet dieselbe 1.50 Mark.

Streifzüge eines Sozialisten in das Gebiet der Erkennnistheorie von **Josef Diezgen** ist soeben in neuer Auflage im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. In einem der Neuaufgabe beigefügten Anhang hat der Sohn des Verfassers, **Eugene Diezgen**, unter dem Titel: **May Stirner** und **Josef Diezgen** eine gründliche Abrechnung mit dem Apostel des Anarchismus vorgenommen. In den Streifzügen eines Sozialisten selbst gibt der Verfasser in knapper Form den Kern der wissenschaftlichen Denkweise und Weltanschauung wieder, den er in seinem Wesen der menschlichen Kopfarbeit zuerst entwickelte und in seinem Acquisit der Philosophie zum vorläufigen Abschluß brachte. Wer die Streifzüge aufmerksam liest, wird darin eine Schatzgrube vielseitiger Anregung und Belehrung finden über die Probleme des Lebens, der Gesellschaft und der Welt. Die Broschüre kostet 1 Mk.; eine Agitationsausgabe ist für 30 Pfg. in jeder Buchhandlung erhältlich.

In **Freien Stunden**. Die von der Parteibuchhandlung herausgegebene Wochenschrift ist jetzt bis zum 25. Seit erschienen. Es enthält die Fortsetzung des Romans **Im Banne** der Verführung von **H. Malot** und den Schluß der Erzählung **Grillparzers Das Kloster bei Sandomir**. Außerdem enthält jedes Heft eine Reihe lehrreicher, kleiner Schriften und Notizen. In jeder Woche erscheint ein Heft à 10 Pfg., das von jeder Parteibuchhandlung bezogen werden kann. Am 1. Juli hat ein neuer Roman begonnen, der unsere Lesern erneut die Gelegenheit bietet, auf diese billige und gute Unterhaltungsschrift zu abonnieren.

Ein Lied vom Scab (Streikbrecher).

Was ist ein Scab? Ein Kerl mit scheuem Blick,
Mit einem Blick, drin Angst und Rude nicken.
Als sähe eine Faust ihm im Genick,
Schleicht er dahin, geschützt von Polizisten

Was will ein Scab? Für einen Hundelohn
Kampfstrohe Streiker um den Sieg betrügen,
Und, als der Knechtschaft allerseitsiger Sohn,
Sich jedem Druck und jeder Freiheit fügen.

Was kann ein Scab? Demütigt und gebückt
Vor seines Sklavenbogtes Peitsche kuscheln,
Und, da ihm niemals gute Arbeit glückt,
Durch seine Böhdeit jedes Werk verpuschen.

Zur Hölle, Scab, mit dir! Doch — sei voll Ruh!
Zur Hölle fährst du nicht, wirst du begraben,
Wir wissen es: Mit einem Schuß wie du,
Will selbst der Teufel nichts zu schaffen haben.

Flamingo.

Abrechnung vom 1. April bis 30. Juni 1905.

Einnahme:	
Einnahmen an Beiträgen, Zeitungs- u. Delegiertensteuermarken, Material, Diverses, Abonnement und Inserate des Steinarbeiters	42582.57 Mk.
Ausgabe:	
Streikunterstützung	46305.95 "
Reiseunterstützung	1860.00 "
Wahregelungsunterstützung	649.00 "
Umzugskosten	120.00 "
Redtschug	553.50 "
Unterstützungen (außergewöhnliche)	50.00 "
Agitation	3098.10 "
Druckkosten	3093.30 "
Porto	1297.80 "
Gehälter	1405.00 "
Revisionen und Vorstandssitzungen	273.05 "
Konferenzen (Gewerkschaftskongreß)	248.15 "
Bureau-Ausgaben (Miete usw.)	851.20 "
Beitrag an die Generalkommission	500.00 "
Beitrag an die Generalkommission für Bauarbeiterschug	100.00 "
Diverse Ausgaben (diverse Waren, Versicherungsbeträge, Zeitungen, literarische Arbeiten, Unterkonten usw.)	296.57 "
Darlehen	2650.00 "
Vom Jahre 1899 anerkannte Streikunterstützung zurückgezahlt	5000.00 "
Summa:	68351.62 Mk.
Bilanz:	
Einnahme	42582.57 Mk.
Ausgabe	68351.62 Mk.
Defizit:	25769.05 Mk.

Leipzig, im Juli 1905. **Ludwig Geist**, Kassierer.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 26. Juni bis mit 1. Juli 1905.
(Die vor den Zahlen stehenden Buchstaben bedeuten: B. = Beitragsmarken, E. = Eintrittsmarken, D. = Delegiertensteuermarken, Ers. = Ersatzmarken, Z. = Zeitungsmarken, St. = Stempel, H. = Hauptbuch, G. = Gesetzbücher, Br. = Broschüre, F. = Farbfischen, Ab. = Abonnement, Ins. = Inserate.)

Leipzig, Ers. 0.75; Leipzig (Anschau), B. 1.20, Z. 0.50; Leipzig (Reichmann), B. 2.00; Mühlhausen i. G., B. 32.00; Wittenberg, B. 25.00, E. 4.00, D. 4.00; Naumburg, B. 64.00, Z. 10.00; Kehlheim, B. 56.00; Falkenberg (Sebastian), B. 12.00; Wilsdorf, B. 12.35; Warburg, B. 5.55; Falkenberg (Höpfke), B. 1.80; Schwarzenberg (Müller), ? 0.90; Chemnitz, B. 296.00; Leipzig (Heiter), B. 0.75; Hamburg I., B. 128.00, E. 1.00, Ers. 0.25, D. 11.25, Z. 23.50; Frankfurt a. M., B. 160.00; Coburg, B. 64.00, D. 5.50; Dorfprojekten, B. 24.00, E. 10.00; Mainz, B. 64.00, D. 5.00, Z. 30.00; Essen, B. 96.00, G. 1.60; Köln, B. 78.00; Wöbau, B. 128.00; Selb, B. 160.00, E. 5.00; Klingenmünster, B. 28.00; Brück, B. 23.35; Neuforg, B. 64.00, E. 2.00, B. 3.75, Z. 9.50; Offenbürg, B. 56.00, E. 4.00, D. 2.00; Schmitzheim, B. 6.30, E. 10.50; Erstein, B. 5.20; Bergen, B. 4.75; Steinheim, B. 3.85; Wellerode, B. 27.84, E. 5.50; Mittelteine, B. 112.00, E. 5.00; Seußen, B. 224.00; Posta, B. 560.00; Dessau, B. 52.40, E. 1.00, D. 5.00, Z. 9.50, St. 1.50, H. 2.50, Br. 1.00, F. 0.50; Langensalza, B. 63.79, E. 4.50, D. 3.50, Z. 8.50, H. 2.50, G. 1.60, Br. 1.00, F. 0.50; Meß, B. 118.40, E. 12.00, D. 5.00, Z. 6.00, Ers. 0.25; Katterlautern, B. 140.00; Godebau, B. 128.00, E. 1.00, D. 10.50, Z. 20.50; Würges, B. 28.80, E. 6.00, Z. 1; Neustadt a. S., B. 34.16, E. 0.50, D. 3.25, Z. 4.50; Wenig-Radwitz, B. 146.24, E. 1.00, D. 4.00, Z. 14.00, F. 1.50;

Münster, B. 4.00, E. 4.50, Ers. 0.25, D. 0.25; Kirn, B. 1.20; Zwidau, B. 81.60, E. 1.00, D. 5.00, Z. 10.00; Nürnberg, B. 128.00; Hannover B. 96.00; Rostock B. 128.00; Otterberg, B. 21.56, E. 6.00; Striegau, B. 718.85, E. 8.00, D. 32.75, Z. 181.00, Ab. 2.40; Freiburg, B. 128.00; Speyer, B. 28.00; Göttha, B. 64.00, E. 5.00, IV. Qu 04 4.20, Ins. 1.20; Frankfurt a. M., B. 32.00; Wehlar, B. 27.20; Mittweida, B. 112.00, E. 5.00; Kelbra, B. 33.00, D. 0.50, Z. 7.50; Königsbrück (Range), 26.45; Lehrte, B. 11.15; Hamburg (Rebenning), B. 6.75; Leipzig II, B. 64.00; Stollberg, B. 3.20; Wöbau, B. 5.05; Mühlhausen, B. 112.64, E. 1.50, D. 9.00, Z. 12.00; Grimma, B. 35.00; Demitz-Thumitz, B. 104.88; Erfurt, B. 136.84; Weichselburg, B. 20.00; Wünschelburg, B. 96.00, E. 1.50, D. 1.75, Z. 5.50; Halle, B. 64.00; Osterholz, B. 140.00, E. 7.50, D. 3.25, Z. 18.50; Oherborla, B. 48.00, Z. 17.00; Meiß, B. 256.00, D. 25.00, Z. 8.00, St. 1.50; Wollgast, B. 32.00; Brudmühl, B. 112.00, St. 0.75; Colmar, B. 32.00; Ramenz, B. 1.80; Heppenbeim, B. 140.00; Bremen I, B. 182.55, E. 0.50, Ers. 0.25, D. 1.00, Z. 3.50; Bayreuth, B. 55.16, E. 0.50, Ab. 1.80; Neundorf I, B. 31.20; Leipzig (Grundmann), B. 1.60; Straßburg i. G., B. 320.00, E. 15.00; Wifenz, B. 169.60, E. 7.00, D. 4.25, Z. 11.50, Ers. 0.25; Söllingen, B. 89.40, Z. 4.00; Offenbach, B. 64.00, E. 1.00, D. 4.00; Kappelroed, B. 64.00, E. 5.00, D. 2.25, Z. 2.00, G. 1.60; Leopoldsthal, B. 7.75; Hof, B. 64.00, D. 3.25, Z. 10.00; Weucha, Ab. 10.20, Ins. 1.40; Fetschenbach, B. 6.00.
Ludwig Geist, Kassierer.

Briefkasten.

Konstanz, Staudinger: Die Wohnung nochmals angeben. Die Adresse war vollständig unleserlich.

Anzeigen.

Gaukonferenz des 4. Gaues.

Vorort Leipzig.

Am Sonntag, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Volkshause zu Leipzig, Zeiser Straße, unsere

Gaukonferenz

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Gauleitung.
2. Agitation und Organisation.
3. Presse.
4. Wie stellen sich die Filialen zur Einführung eines Gaubeitrages?

Die Situationsberichte sind bis zum 23. Juli dem Gauleiter zu übersenden. Jede Filiale kann einen oder mehrere Delegierte entsenden; die Kosten hierfür tragen die Filialen.

Wir erwarten, daß jede Filiale auf der Konferenz vertreten ist. (Eine nochmalige Publikation des Bescheidens erfolgt nicht mehr.)

Im Auftrag der Gauleitung:

Leo Hein

Leipzig-Gonnemitz, Pfeiffingerstraße 6, I. rechts.

Zadel, Zehren, Nieschütz u. Umg.

Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Grundstücke des Herrn **Kunze**, Dampfschiff-Restaurant in Zehren eine

Steinarbeiter-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die moderne Arbeiterbewegung, 2. Gewerkschaftliches.

Zahlreicher Besuch erwünscht Der Einberufer.

10 bis 12 tüchtige Steinmetzen

auf Kalksteinarbeit finden dauernde Beschäftigung.

Freyburger Kalksteinwerk

Emil Rottig

Freyburg a. d. Unstrut.

Unserm Kollegen **Hans Döhla** und seiner holden **Braut** zu ihrem Hochzeitsfeste die herzlichsten Glückwünsche.

1.40 Mk.] Die Kollegen von **Selb i. Fichtelgeb.**

Reinhold Mücke, wo bist Du?

Es sucht Dich Dein Freund **Fritz Schubert**, Freyburg a. d. U., Schulstraße 9. [1. — Mk.]

Freund Robert Rothe wo steckst Du?

Dein Freund **Franz Starker**, Berlin N., Vorfigstr. 30. 0.80 Mk.]

Todes-Anzeigen.

Am 9. Juni entschlief nach fünfjährigem Leiden unser Kollege

Fritz Schlunk

im Alter von 40 Jahren 9 Monaten an Herz- und Nierenleiden.

Ehre seinem Andenken!

1.20 Mk.] **Zahlstelle Naumburg a. S.**

Am 3. Juli starb nach kurzem Kranksein unser Verbandskollege, der Steinmetz

Gustav Gräfe

im Alter von 46 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

1. — Mk.] **Zahlstelle Leipzig I.**

Am 3. Juli verschied unser Kollege

Karl Schöne

im Alter von 46 Jahren 8 Monaten an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

1. — Mk.] **Zahlstelle Neundorf II.**

Verantwortlicher Redakteur: **L. Staudinger**, Leipzig. Verlag von **Paul Starke** in Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum „Steinarbeiter“.

Nr. 27.

Freitag, den 8. Juli 1905.

9. Jahrgang.

Adressen-Verzeichnis.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.

Paul Starke, Vorstand, Leipzig, Große Fleischergasse 14.
Ludwig Geiß, Kassierer, Große Fleischergasse 14.
Hermann Siebold, Hilfsarbeiter.
Arthur Schmidt, Obmann des Verbandsausschusses, Ober-Maisa
b. Weitzen, Am Köhren 19.

„Der Steinarbeiter“

Redaktion u. Expedition: Alois Staudinger, Leipzig, Große Fleischergasse 14.
Verlag und Herausgeber: Paul Starke.

Centralauschuß und Preßkommission.

Oswald Kunerth, Obmann, Paunsdorf, Dresdner Straße 129.

Gaulösungen

- I. Gau. **Berlin.** Hugo Walfher, Berlin W, Steinmehstr. 32.
- II. **Bunzlau.** Max Lohse, Bunzlau, Ebersdorfer Straße.
- III. **Dresden.** Julius Jahn, Gittersee, Dresdner Str. 76.
- IV. **Leipzig.** Leo Hein, Leipzig-Connewitz, Pfeiffingerstraße 6, I. r.
Kassierer: Richard Schwarze, Poniatowskystr. 1, III.
- V. **Erfurt.** Bafani.
- VI. **Bremen.** Karl Maus, Brandstraße 94, I.
- VII. **Hamburg.** J. Stieh, Borstelmanns Weg 182, S. II.
- VIII. **Düsseldorf.** Heinrich Schmidt, Wielandstraße 52, II.
- IX. **Frankfurt.** Adolf Herrmann, Webergasse 80.
- X. **Mannheim.** Ignaz Kraft, R. 6. I.
- XI. **Strasbourg.** Bafani.
- XII. **Stuttgart.** Joseph Klingler, Johannesstraße 11, IV.
- XIII. **München.** Joseph Link, Benettstraße 23, II.
- XIV. **Würzburg.** Joh. Wittenmayer, Fabrikstraße 27, p.
- XV. **Schwarzenbach.** Georg Press, Neustadt 390.

I. Gau. Berlin Vorort.

- 4 **Berlin I.**
Vorstand: Otto Hauschke, Berlin N., Koloniestraße 129.
Kassierer: Max Hoffmann, Berlin NV., Willestraße 10, III.
Reiseunterstützung wird bei Max Faber, NW., Stephanstraße 11, ausbezahlt.
Innungs-Herberge: NW., Alexander-Ufer 1. Jeder Steinmehzwei Nächte frei schlafen.
Gewerkschafts-Herberge: SO., Engel-Ufer 15.
- Berlin II.**
Vorstand: Artur Bunk, Rixdorf, Zietenstraße 61, I.
Kassierer: Fritz Köhler, Rixdorf, Jahnstraße 19, D. p. I. IV.
- 2 **Brandenburg.**
Vorstand: Paul Barndt, Kleine Gartenstraße 11.
Kassierer: Emil Wolf, Werberstraße 30.
- 4 **Bromberg.** Nur Reiseunterstützung-Auszahlungsort.
Reiseunterstützung zahlt P. Stökel, Kartellvorstand, Jakobstraße 12.
- 4 **Danzig.**
Vorstand: Ferd. Kittsteiner, Tischlergasse 28, II.
Kassierer: Paul Reih, Langfuhr b. Danzig, Heinastr. 18.
- 2 **Frankfurt a. Oder.**
Vorstand: Wilh. Seelig, Sonnenburgstraße 26.
- 4 **Hönigsberg.**
Vorstand: Friedr. Gedatis, Unterhaberberg 81, III.
Kassierer: Heinrich Geßel, Reubengasse 36.
- Potsdam.**
Vorstand: Jean Demme, Zimmerstraße 14.
Kassierer: Fritz Lindemann, Reubendorf b. Potsdam, Dorfstraße 3, II.
- 4 **Posen.**
Vorstand: Georg Ehrlich, Kronprinzstraße 84, III.
- 4 **Stettin.**
Vorstand: Hermann Krüger, Nemtzer Neue Str. 2, II.
Kassierer: E. Dellik, Friedenstraße 2.
- Wolgast.**
Vorstand: Karl Gau, Berliner Straße 12.
Kassierer: Herm. Frippernan, Luisenstraße 4.

II. Gau. Bunzlau Vorort.

- Alt-Warthau** (Steinmehzen).
Vorstand: Hugo Braun, Alt-Warthau.
Kassierer: Wilhelm Rothkirch, Alt-Warthau.
Herberge: Bei Gastwirt Stanke.
- Alt-Warthau** (Brechen).
Vorstand: Franz Fabian, Alt-Warthau.
Kassierer: Gustav Bothe, Alt-Warthau.
- 2 **Bunzlau.**
Vorstand: Karl Daubenthaler, Görlitzer Straße 10, II.
Kassierer: Georg Wiesenhütter, Löpferstraße 28.
- 4 **Breslau.**
Vorstand: Wilh. Mai, Nachodstraße 9.
Kassierer: Paul Jenke, Zobenstraße 19, I.
- Deutmannsdorf** (Kreis Löwenberg).
Vorstand: Bernhard Steinert, Hartliebendorf, Post Deutmannsdorf.
Kassierer: Oswald Wagenknecht, Hartliebendorf.
- Hodenau-Neudorf.**
Vorstand: Joseph Wirtsch, Hodenau, Post Neudorf, Nr. Goldberg-Haynau.
Kassierer: Reinsh. Heidrich, Hodenau.
- Häslicht i. Schl.** (Post Groß-Rosen).
Vorstand: Karl Schiller, Häslicht.
Kassierer: Hermann Scholz.
- Mittelsteine.**
Vorstand: Joseph Strauch, Villa Vienthal.
Kassierer: Heinrich R. Rave, Villa Vienthal.
- Ober-Weilau I** (Post Gnadenfrei).
Vorstand: Aug. Tiesche.
- 2 **Plagwitz-Löwenberg.**
Vorstand: Albert Klar, Löwenberg, Goldberger Str. 154.
Kassierer: Karl Rütke.
- 2 **Striegau.**
Vorstand: Johann Kaufmann, Weberstraße 37, II.
Kassierer: Rieger, Jauerische Chaussee 5.
- Sackisch.**
Vorstand: Ignaz Sacker.
Kassierer: Alfred Groß.
- Wenig-Radwitz.**
Vorstand: Rich. Schubert, Wenig-Radwitz.
Kassierer: Herm. Raiwald, Wenig-Radwitz.
- Wünschelburg.**
Vorstand: Paul Winkler.
Kassierer: Seim. Sackler, Friedrichstraße 52.

III. Gau. Dresden Vorort.

- 2 **Bauhen.**
Vorstand: Gust. Löffler, Stiebig bei Bauhen.
Kassierer: Georg Mühlendorfer, Grubschütz bei Bauhen.
- Demitz-Chumitz.**
Vorstand: Karl Gierth, Nr. 20.
Kassierer: A. Sützig, Demitz, Nr. 37.
- 2 **Dresden.**
Vorstand u. Kassierer: Richard Seidel, Ritzbergstraße 2, Volkshaus, Zimmer 16.
- Görlitz.**
Vorstand: Oswald Exner, Spremberger Straße 14, III.
Kassierer: Paul Felsmann, Markersdorf bei Garzdorf (Oberlaußitz) 178.
- Krippen.**
Vorstand: Gustav Jannasch, Postelwitz.
- Löbau.**
Vorstand: Joh. Schwarz, Görlitzer Straße 45, I.
Kassierer: Emil Gruhl, Görlitzer Straße 47, pt.
- Meißen.**
Vorstand: Johannes Kapeller, Jacobstraße 16.
Kassierer: Franz Gorbert, Kaiserstraße 11, III.
- 2 **Neundorf.**
Vorstand: Otto Kuhn, Zuchendorf b. Pirna.
Kassierer: Wilh. Sering, Klein-Cotta.
- Neundorf II.**
Vorstand: Paul Schulze, Nr. 81 b.
Kassierer: Ernst Rehschuh.
- Oppach.**
Vorstand: Emil Jacob, Platz Hantusch.
Kassierer: Gust. Schniebs, Betersdorf D.-L. 16.
- Pirna.**
Vorstand: Karl Kiegel, Lehmsweg 16.
Kassierer: Herm. S. Heße, Bergstraße 344 g, I.
- Posa.**
Vorstand: Reinsh. Jähne, Modethal bei Pirna.
Kassierer: Ernst Samann, Copitz, Grenzstraße 3.
- 2 **Riesa.**
Vorstand: Fritz Pfirsche, Bobersfen b. Röderrau, Nr. 14.
Kassierer: Reinhold Juss, Gröba bei Riesa, Streblener Str. 30.

IV. Gau. Leipzig Vorort.

- Annaberg.**
Vorstand: Martin Beck, Czanzahl.
Kassierer: Anton Beck, Czanzahl.
- Aue im Erzgebirge.**
Vorstand: Johann Höger, Bergfreiheit 17.
Kassierer: Edwin Köchel, Neudorfel b. Bschorlau.
- Altenburg.**
Vorstand: Theodor Kirck, Fabrikstraße.
Kassierer: Artur Syrbe, Johannesvorstadt 17.
- Bencha-Brandis.**
Vorstand: Faver Brückl, Bencha.
Kassierer: Ludwig Stieglbauer, Kammerei Brandis.
- Berbersdorf** bei Rößwein.
Vorstand und Kassierer: Rob. Fiedewitz, Rößwein, Bergstraße 37 i.
- 2 **Chemnitz.**
Vorstand: Oskar Wunderlich, Eckstraße 8, III.
Kassierer: Rob. Rütke, Rudolfsstraße 38, III.
- Dessau.**
Vorstand u. Kassierer: Wilhelm Fuge, Schützenstr. 61, II.
- Gera.**
Vorstand: Emil Richter, Feldstraße 1.
Kassierer: Ernst Sens, Waldstraße 42.
- Greiz i. Vogtl.**
Vorstand: Max Spangenberg, Oberprohlik 21.
Kassierer: Hermann Drechsler, Waldstraße 27.
- Grimma.**
Vorstand: Kunath, Höhenstadt bei Grimma, Nr. 46 b.
Kassierer: Ernst Wohlstebe, Böhlen bei Grimma.
- Geyer i. Erzgeb.**
Vorstand: Richard Roscher, Elterleiner Straße.
Kassierer: Paul Krause, Silberhüttenstraße 262.
- Halle.**
Vorstand: Paul Kupfernagel, Eichendorfer Str. 17, S. III.
Kassierer: Otto Becker, Cröllwitz, Wörthstraße 1 a.
- 2 **Leipzig I.**
Vorstand: Wilhelm Schönsfeld, Leipzig-Kleinschöcher, Mültiger Straße 5, part.
Kassierer: Bernh. Niesch, Stünz, Leipziger Straße 3, III.
- Leipzig II.**
Vorstand: Reinhold Tanneberger, L.-Neustadt, Ludwigstraße 65, II.
Kassierer: Otto Sobusch, L.-Neuditz, Kohlgartenstr. 50, III.
- Löbejün.**
Vertrauensmann: Gust. Otto, Plöbthor 295.
Kassierer: Gustav Rippich.
- 2 **Magdeburg.**
Vorstand: Fr. Wahrensdorf, Helmstedter Straße 9.
Kassierer: Aug. Fiangosch, Diesdorf bei Magdeburg.
- Mittweida.**
Vorstand: Artur Herfurth, Steinweg 68, I.
Kassierer: Kurt Fuhrmann, Köfchen, frühere Schule, Waldheimer Straße 35.
- Naumburg a. Saale.**
Kassierer: A. Pöhschel, Nauengüter 12.
- 2 **Neubra.**
Vorstand: Hermann Starke, Wilhelmstraße.
Kassierer: Otto Schäfer, Lämmergasse.
- 2 **Plauen i. Vogtl.**
Vorstand: Otto Arzt, Fichtestraße 5.
Kassierer: Wilh. Franz, Hammerstraße 89.
- Creuzen i. V.**
Vorstand: Johann Fiel.
- 2 **Wittenberg.**
Vorstand: Aug. Loring, Pieferitz bei Wittenb., Bergstr.
Kassierer: Rob. Schliekmann, Mauerstraße 12.
- 2 **Wechselburg.**
Vorstand: Max Köser.
Kassierer: Max Steinert.
- 2 **Zwickau.**
Vorstand und Kassierer: E. Strung, Reinsdorf.

V. Gau. Erfurt Vorort.

- 2 **Cassel.**
Vorstand: Peter Schaub, Graben 23, III.
- Eisenach.**
Vorstand: Otto Röder, Mühlhäuser Straße 26 b, III.
Kassierer: Karl Schlieck, Kupferhammer 74 H.
- 2 **Erfurt.**
Vorstand: Arthur Korch, Radowitzstraße 40.
Kassierer: Theodor Koch, Roonsstraße 17, III.
Reiseunterstützung wird bei Otto Reisinger, Johannesstraße 63, ausbezahlt.
Zentralherberge: Hotel Kronprinz, Futterstraße.

- Gotha.**
Vorstand: Hugo Nikolai, Steblehn b. Gotha, Schulgasse 25.
Kassierer: Simon Rückerl, Steinstraße 11.
Verkehr: Im Gasthof zum Ritter.
- Göttingen.**
Vorstand: Herm. Klinge, Königs-Allee 12.
Kassierer: Aug. Binkler, Neustadt 16, part.
- Greismar (Eichsfeld).**
Kassierer: Alb. Große.
- Hoof** bei Cassel.
Vorstand: Konr. Schmidt.
Kassierer: Ludwig Preuß.
- Jena.**
Vorstand: Franz Reh, Karl-Vorn-Straße 3.
Kassierer: Theodor Popel, Spitzweidenweg 23.
- Kelbra.**
Vorstand: W. Köhler.
- Langensalza.**
Vorstand: Max Schrader, Niederhöfer Vorstadt 36.
Kassierer: Wilh. Reik, Karlstraße 9, I.
- 2 **Mühlhausen i. Th.**
Vorstand: Heinrich Schneider, Viktoriastraße 40.
Kassierer: Alb. Gernandt, Schabergstraße 66 a.
- Oberdorla.**
Kassierer: Joh. Scheide, Mühlhausen, Klinge 66 b.
- Oberkillinghausen.**
Vorstand: Gust. Deppe.
- Quentel** bei Cassel (Post Fürstentagen).
Vorstand: Emil Wehmann.
Kassierer: Karl Schreermann.
- Reiffenhausen** bei Friedland a. Leine.
Vorstand: Louis Foigt.
- 2 **Schalkalden.**
Vorstand: Urban Penn, Schafgasse 28.
Kassierer: Hermann Beck, Schafgasse 47.
- Wandersleben.**
Vorstand: Georg Spatz.

VI. Gau. Vorort Bremen.

- Altenhagen.**
Vorstand: Hermann Grobe.
Kassierer: Willi Weber.
- 4 **Bremen I.**
Vorstand: Aug. Scherer, Kirchweg 49.
Kassierer: Heinrich Hese, Findorffstr. 30, II.
Herberge: kleine Helle 40.
- Bremen II.**
Vorstand: A. Hildebrecht, Suchtingen b. Bremen.
Kassierer: W. Köhler, Lessingstraße 16.
- Brakwede.**
Vorstand: August Brandt, Wiedernstraße 108.
Kassierer: August Moses, Quelle 60.
- 2 **Halberstadt.**
Vorstand: Karl Perl, Bleichstraße 14.
Kassierer: Hermann Schönhammer, Abtshof 19, II.
- 2 **Hannover.**
Vorstand: Hermann Burghard, Linden-Hannover, Rüdinger Straße 108.
Kassierer: Ernst Wolke, Kleine Düwelfstr. 3 b, I.
- Hasserode.**
Vorstand: S. Popp, Trift 2.
Kassierer: Gust. Gerlach, Kirchstraße 5, part.
- 2 **Hildesheim.**
Kassierer: Fritz Röder, Götchenstraße 12, II.
- 2 **Leopoldsdahl.**
Vorstand: Herm. Lehmann.
Kassierer: A. Nusch.
- Lauenburg** (Post Markfolbendorf).
Vorstand: Aug. Reiter.
- Mehle-Osterwald.**
Kassierer: Karl Reuße.
- Osterholz.**
Vorstand: Albert Köhler, Nienstädt bei Stadthagen.
Kassierer: Ernst Köhler, Sülbeck.
- Osnabrück.**
Vorstand: Hermann Raasem.
Kassierer: S. Schulze, Johannstraße 95.
- 2 **Oldenburg.**
Vorstand: Adolf Kubitschek, Sonnenstraße 2.
Kassierer: S. Studt, Chernerweg 17.
- Scharfoldsdorf.**
Vorstand: Aug. Kohlenberg, Dielmüssen.
Kassierer: Aug. Ripke.
- Springe.**
Vorstand: Guido Mornhinweg, Fischhausenstraße 4.
Kassierer: Wilh. Steingrube, Friedrichstraße 30.
- Musen.**
Vorstand: Wilhelm Rehe, Flageffen bei Hasperade.
Kassierer: Fritz Kohlenberg.

VII. Gau. Hamburg Vorort.

- 2 **Hamburg I.**
Vorstand: E. Neumann, Jenischstraße 48, I.
Kassierer: S. Bering, Borstelmanns Weg 56, S. 2, I.
- Hamburg II.**
Vorstand: Otto Weigang, Hamburg 6, Delmühle 30, p. r.
Kassierer: O. Neumann, Altona, Kleine Rosenstraße 11, I.
- 2 **Biel.**
Vorstand: Karl Schröder, Kloststraße 14, III.
Kassierer: S. Nahri, Weissenburger Straße 11.
- 2 **Lüneburg.**
Vorstand: Otto Menke, Spangenbergstraße.
Kassierer: Herm. Mohrmann, Wischenbrucher Weg 48.
- 2 **Lübeck.**
Vorstand: Wilhelm Sachow, Schuhmacherstraße 5/9.
Kassierer: Ernst Sachow, Lüchowstraße 19 a.
- Ohlsdorf.**
Vorstand: August Sameyer, Hamburg-Barmbeck, Paulstraße 6, 1.
Kassierer: Hermann Griem, Alsterdorf bei Hamburg, Alsterdorfer Straße 300.
- 4 **Rostock.**
Vorstand: Fr. Scharf, Augustenstraße 73.
Kassierer: Karl Klähr, Helenestraße 22.

VIII. Gau. Düsseldorf Vorort.

- Brück** bei Dieringhausen.
Vorstand: Fritz Theis, Breitenbruch.
Kassierer: Otto Schwenn, Lobscheid.
- 2 **Dortmund.**
Vorstand: Artur Benzel.
Kassierer: Seim. Böking, Heiligegartenstraße 40.
- Duisburg.**
Vorstand: Paul Montermann, Herstraße 77, part.

- 2 Düsseldorf.**
Vorstand: Peter Frick, Blücherstraße 7.
Kassierer: Peter Graf, Jülicher Straße 56, II.
- 2 Elberfeld.**
Kassierer: Karl Werner, Hornbüchelenstraße 61.
- Essen.**
Kassierer: Hermann Lamberg, Rütterscheidt, Mathildenstift 20.
- Böln a. Rh. I.**
Vorstand: A. Dunkel, Waisenhausgasse 24.
Kassierer: Heinrich David, Lützowstraße 7.
- Böln a. Rh. II.**
Vorstand: Kaspar Hofer, Fleischerstraße 8.
Kassierer: Karl Heubrich, Meizerhof 49.
- Brefeld.**
Vorstand: Jul. v. d. Berg, Prinz-Ferdinand-Strasse 67.
Kassierer: Joseph Wengert, Peterstraße 87.

IX. Gau. Frankfurt a. Main Vorort.

- 2 Frankfurt a. Main.**
Vorstand: Aug. Herrmann, Schnurgasse 39, II.
Kassierer: Silvester Bachmann, Rohrbackstraße 40.
- Böckst a. M.**
Vorstand: Heinrich Krämer, Mauergasse 2.
- Mainz.**
Vorstand: Andreas Anglauben, Hintere Flachsmarktstraße 20 1/10 III.
Kassierer: Heinrich Schäff, Verbindungsweg 17.
- Marburg.**
Vorstand: Joh. Sammel, Bürgeln b. Marburg.
Kassierer: Christ. Pittmar.
- Oberhausen (Kreis Dieburg).**
Vorstand: Alois Weninger.
Kassierer: Karl Fischer.
- Ober-Mörlen.**
Vorstand: Joh. König.
Kassierer: Philipp Frick.
- Offenbach.**
Vorstand: Johannes Stoßinger.
Kassierer: Peter Braun, Bürgel a. Main, Feldstraße 13.
- 2 Reinheim.**
Vorstand: Hermann Kretschmar.
Kassierer: Joseph Serfisch, Friedrichstraße.
- Wilmers a. d. L.**
Vorstand: Heinrich Brahm.
Kassierer: Joh. Schermuly, p. Ader.: Gebr. May.
- Wiesbaden.**
Vorstand: Joseph Dieck, Ecke Abelheide u. Adolfsstr., 5.
Kassierer: Hermann Sarholz, Philippsbergstraße 25.
- Wetzlar.**
Vorstand: Georg Wacker, Albintstraße 6.
Kassierer: Lorenz Pausch, Langgasse 15.
- Würges.**
Vorstand: Stephan Wählbauer, Gasthof zur Krone.
Kassierer: Andreas Bauer.

X. Gau. Mannheim Vorort.

- Alsenz.**
Vorstand: Peter Feld.
Kassierer: Fried. Schäfer.
- Birkheim, Pfalz.**
Vorstand: Georg Weich, Grotzen.
Kassierer: Johannes Bergner, Schillerstraße 63.
- Enkenbach.**
Vorstand: Heinrich Jörg.
Kassierer: Jakob Jörg.
- 2 Heppenheim.**
Vorstand: Nikol. Amann, Ludwigstraße 16.
Kassierer: Joh. Schmitt I, Laubenbacher Straße 11
- Hochspeier.**
Vorstand: Konrad Brunner, Vogelgangstraße 13.
Kassierer: Heinrich Schoch, Hauptstraße.
- 2 Kaiserslautern.**
Vorstand: August Konrad, Quellenstraße 18.
Kassierer: Jos. Kettenbaum, Parkstraße 15.
Reiseunterstützung wird ebenfalls bei J. Kettenbaum von abends 6 Uhr ab ausgehollt.
- 2 Karlsruhe.**
Vorstand: Max Steiner, Beierthelm bei Karlsruhe, Hildstraße 15, III. I.
Kassierer: Friedrich Loeser, Gerwigstraße 85, I.
- Klingenstein.**
Vorstand: Jakob Dindorf.
Kassierer: Jul. Kretschmar.
- Landau i. Pfalz.**
Vorstand: Lorenz Schmitt, Dstring 3.
Kassierer: S. Berg, Waffenstraße 30.
- Leimen.**
Kassierer: Sebast. Wöllschneider.
- Ludwigshafen bei Mannheim.**
Vorstand: Konrad Stämpert, Gräfenaustraße 14.
Kassierer: Ferd. Schumann, Schwanthaler Allee 17, III.
- 2 Mannheim.**
Vorstand: Johann Kirchner, T. 2. 15.
Kassierer: Jakob Brunner, Schwelinger Str. 146, II.
- Neustadt a. d. Hardt.**
Vorstand: Georg Frickinger, Rittergartenstraße.
Kassierer: W. Kaiser, Stangenbrunnenstraße 5.
- Oberstein-Dar.**
Vorstand: Mayer.
Kassierer: Karl Lamotte.
- Otterberg.**
Vorstand: Wilhelm Keller.
Kassierer: Jakob Wirth III.
- Palmbach (Post Grünweilersbach, Amt Durlach).**
Vorstand: Wilhelm Bertsch.
Kassierer: Julius Cron.
- Sonderbad, Hessen.**
Vorstand: Heinrich Woggia.
Kassierer: De Barba Giuseppe.
- Speier.**
Vorstand: Hans Jäger, Kapuzinergasse 35.
Kassierer: A. Semar, Rämmererstraße 24.
- Söllingen (Amt Durlach).**
Vorstand: Karl Armbruster.
Kassierer: Franz Wagner.
- Untermuschelbach (Amt Durlach).**
Vorstand: Christ. Oranget.
- Wilferdingen.**
Vorstand: Jakob Kern.
Kassierer: Gustav Luchweiser.

XI. Gau. Sträßburg (Els.) Vorort.

- Andlau.**
Vorstand: Georg Petrus.
Kassierer: Broggini Luigi.
- Erstein i. Els.**
Vorstand: Philipp Kalsch.
- 2 Freiburg.**
Vorstand: Emil Rudolf, Egonstraße 48, IV.
Kassierer: Adam Körber, Zähringer Straße 20, IV.
- Heiligenberg.**
Vorstand: August Ruscher, Müzig i. Elß.
Kassierer: Lorenz Ulrich, Dinsheim i. Elß.
- Kappelrodeck.**
Vorstand: Joh. Weindl.
Kassierer: Konrad Horstsch.
- 2 Kolmar.**
Vorstand: A. Hindermann, St. Cletusstraße 13.
Kassierer: W. Freiburger, Privatweg 12.

- 4 Konstanz.**
Vorstand: J. Maichelbeck, Spanierstraße 18.
Kassierer: Karl Staudinger, Matnaustraße 6.
- Jahr i. S.**
Vorstand: Wilhelm Reichert.
Kassierer: Joseph Oehler, Gasthof zum Adler.
- 4 Meß.**
Vorstand: Sebastian Feuerbach, Mebartestr. 2.
Kassierer: Oskar Kunad, Sahlowl b. Meß, Curnygasse 29, III.
- 2 Mülhausen i. Elß.**
Vorstand: Martin Gunkel, Garfensr. 24.
Kassierer: J. Aink, Wohltätigkeitsstraße 55, part.
- 2 Ottenhöfen.**
Vorstand: Joseph Liseuberti, Sommered.
Kassierer: Buscaglia, Wirt zum Rebstock, Furschenbach.
- Offenburg i. S.**
Vorstand: Gottlieb Braun, Langstraße 38.
Kassierer: Albert Walter, Wolfstraße 40, IV.
- Oberkirch.**
Kassierer: Ignaz Kraus.
- Radolfzell.**
Vorstand: Hermann Anas, Döhlinger Straße 3.
Kassierer: Wilhelm Brandt.
- Serau-Lörsch.**
Vorstand: Peter Weßmann, Bunsingen.
Kassierer: Georg Pausch, Kollmarerstraße.
- 2 Straßburg.**
Vorstand: Eugen Wadhardt, Königshofen, Schlüsselweg 1.
Kassierer: Franz Soß, Rothfässelgasse 6.
- Schlettstadt.**
Vorstand: Julius Stärkel, Ohrschweller bei Schlettstadt.
Kassierer: Jos. Schröder, St. Blt, Mittelstraße.
- 2 St. Johann a. d. S.**
Vorstand: Ludwig Beck, Bleichstraße 4.
Kassierer: Joseph Pouré, Maltstatt, Breitenbachstraße 4.
- Neberlingen.**
Vorstand: Johann König, Gasthaus zum Mohren.

XII. Gau. Stuttgart Vorort.

- Göppingen.**
Vorstand: Julius Dangelmeier, Obere Marschallstraße 27.
- 2 Heilbronn.**
Vorstand: Eduard Pfund.
Kassierer: Friedrich Hägels.
- 2 Nördlingen.**
Vorstand: Frick Wiedemann, Mittlere Gerbergasse 105.
Kassierer: Joh. Schanz, Bergmauer B. 71.
- 2 Stuttgart I.**
Vorstand: Jos. Klingler, Johannesstraße 114.
Kassierer: Franz Glos, Schreiberstraße 21, II.
- Stuttgart II.**
Vorstand: Heinrich Klump, Karlsvorstadt, Döblinger Straße 193, part.
Kassierer: Rob. Kling, Geisburg, Hauptstraße 50a.
- 2 Ulm.**
Kassierer: August Frank, Sammlungsgasse 9.
- Weinsberg.**
Vorstand: Bernhard Hörner.
Kassierer: Fr. v. Ohnhausen.

XIII. Gau. München Vorort.

- 2 Augsburg.**
Vorstand: Joseph Pfeil, Georgstraße F. 294, Rückgeb. I.
Kassierer: Sebastian Wagner, Straße 15, Nr. 7.
- Bruckmühl.**
Vorstand: Wolfgang März.
Kassierer: Fogelrieder.
- Fischbach.**
Vorstand: Georg Steinbecker.
Kassierer: Martin Weber.
- 4 Helheim.**
Vorstand: Franz Zimmer.
Kassierer: Franz Schienhähnel.
- 4 München.**
Vorstand: Joh. Gass, Brandstraße 4/0.
Kassierer: Karl Oswald, Pariser Straße 70, I.
- 2 Piefersfelden.**
Vorstand: Michael Müllner.
Kassierer: Franz Triplai.

XIV. Gau. Würzburg Vorort.

- Ashaffenburg.**
Vorstand: Philipp Schäfer, Fischergasse.
Kassierer: S. Schmitt, Gabelsbergerstraße 28.
- Bamberg.**
Vorstand: Leopold Bräunig, Kopenhofgasse 9.
Kassierer: Mich. Bügel, Nürnberger Straße 119.
- Dorfprozelten.**
Vorstand: Aug. Sens.
Kassierer: Rud. Krebs.
- 2 Ebelsbach.**
Vorstand: Otto Steyer.
Kassierer: Otto Steyer.
- Erbad i. Odenw.**
Vorstand: Daniel Müller, Restaurant zur Sonne.
- 2 Feilbach.**
Vorstand: Aug. Horn.
Kassierer: Ehrhard Wolf.
- Gerolshofen.**
Vorstand: Jakob Schramm.
Kassierer: Kaspar Göb, Dingelshausen.
- 2 Grünfeld.**
Vorstand: Adam Kögler.
Kassierer: Heinrich Schreck.
- Heidingsfeld.**
Vorstand: Mich. Stumpf, Klingensstraße 447.
Kassierer: Christ. Schwind, Bachgasse 167.
- Kirchbach.**
Vorstand: Georg Sanger.
Kassierer: Friedrich Heil.
- Kirchheim.**
Vorstand: Adalbert Werner.
Kassierer: Johann Schäffner.
- Lauf a. Holz.**
Vorstand:
Kassierer:
- Miltenberg.**
Vorstand: Joseph Breunig, Hauptstraße 424.
Kassierer: Joh. Baumann, Nr. 380.
- Mondfeld.**
Vorstand: Anton Eckert.
Kassierer: Leopold Feschen.
- 4 Nürnberg.**
Vorstand: Kaspar Scheuring, Grenzstraße 14, II.
Kassierer: Adolf Graßmann, Nürnberg-Neuhausen 7/0.
- Ochsenfurt a. M.**
Vorstand: Franz Knorr.
Kassierer: Andreas Heim.
- 2 Rothenburg v. d. T.**
Vorstand: Jos. Schifferl, Röbergasse.
Kassierer: Anton Lehmann, Hartershofen.
- Reichshausen.**
Vorstand: Robert Rüd.
Kassierer: Leo Cavallo.
- Stadtprozelten.**
Vorstand: Linus Abele.
Kassierer: Gustav Herberich.

- Schwarzenbach.**
Vorstand: Adam Schanz.
Kassierer: Joh. Walter II.
- Wörth-Grünfurt.**
Vorstand: Julius Beckel.
Kassierer: Karl Jakob.
- 2 Würzburg.**
Kassierer: Joseph Sauter, Birchowstraße 19/0
- Zeit a. M.**
Vorstand: Valentin Steinger.
Kassierer: Georg Hoffmann.

XV. Gau. Schwarzenbach a. S. Vorort.

- 2 Bayreuth.**
Vorstand: Christ. Schmidt, Matrosengasse 6.
Kassierer: Georg Schöberlein, Erlanger Straße 25.
- Berneck.**
Vorstand: Wolfgang Fischer, Roßer Straße 55.
Kassierer: Karl Köchel, Kirchhausstraße 48.
- 2 Coburg.**
Vorstand: Aug. Lukas, Kanonenweg 10a.
Kassierer: Jakob Kilian, Rabacher Straße 21.
- 2 Floß.**
Vorstand: Frick Lindner.
Kassierer: Wolfgang Fröhler.
- 2 Hof.**
Vorstand: Ludwig Schielein, Jaschisstein 5.
Kassierer: Karl Mergner, Obere Friedrichstraße 20.
- Münchberg.**
Vorstand: Marian Bauer, Färbergasse 324.
Kassierer: Frick Streilmann, Kirchenlamiger Gasse 450.
- Neusorg.**
Vorstand: Franz Aufbandner, Mengersreuth.
Kassierer: Eduard Michl.
- Niederlamitz.**
Vorstand: Joh. Hertel, Nr. 4.
- Pilgramsreuth.**
Vorstand: Hans Rauh.
Kassierer: Wolfgang Pöhrer.
- Rehau.**
Vorstand: Frick Rausch.
Kassierer: Georg Sammel, Fabrikstraße.
- Schwarzenbach.**
Vorstand: Hans Seuß, Neustadt 375.
Kassierer: Adolf Schlegel, Kirchenlamiger Straße 206.
- Selb.**
Vorstand: Christoph Achtiger, Bunsiedler Straße 355.
Kassierer: Karl Schmidt, Weissenbacher Straße 88b.
- 2 Seußlitz.**
Vorstand: Joh. Wächter.
Kassierer: Georg Müller.
- Weissenstadt.**
Vorstand: Karl Furucker, Wallstraße 157.
- Wunsiedel.**
Vorstand: Jakob Neupert, Ludwigstr. 361.
Kassierer: Frick Baer, Fleischerstraße 182.

Rundschau.

Die Katholiken gegen die christlichen Gewerkschaften. Wie in der Bergarbeiterzeitung zu lesen, hat der Bischof Wuschanski in Dresden ein bischöfliches Schreiben an die katholischen Arbeiter erlassen, in dem es heißt:

Ohne über die interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften ein prinzipielles Urteil abzugeben, kann für Sachsen nur der Verband der katholischen Arbeitervereine (St. Berlin) in Betracht kommen. Denn: 1. sind die meisten norddeutschen, sowie auch die sächsischen Vereine diesem Verband angegliedert, 2. sind in unserer Diasporagegend die hier vertretenen Prinzipien am leichtesten praktisch durchführbar, 3. sorgt derselbe materiell für alle Sorgen der Arbeiter, 4. ist derselbe bisher in Sachsen allein eingeführt.

Auf der Würzburger Katholikenversammlung sagte der Zentrumsführer und Domkapitular Schädler: „Religion ohne Konfession ist Konfusion“. Das scheint auch der Standpunkt des sächsischen Bischofs Wuschanski zu sein. Für Sachsen ist der Erlass eigentlich gegenstandslos, weil der katholischen Arbeiter viel zu wenig sind, zur Bildung von Gewerkschaften. Der Erlass hat deshalb nur Bedeutung unter dem Gesichtspunkte eines katholischen Vorstoßes. Während aber unsere Evangelischen sich durch jede noch so unbedeutende katholische Maßnahme bedroht fühlen, haben wir noch nicht gehört, daß sie sich gegen den Erlass, der die christlichen Gewerkschaften geradezu für Sachsen verbietet, gewendet hätten. Dieser Vorstoß bedroht die Evangelischen offenbar nicht, weil sie mit den Aufrührerheronen, dem preussischen Landtage usw. meinen, daß die christlichen Gewerkschaften auch nichts anderes sind und wollen, als die sozialdemokratischen Gewerkschaften, und daß man deshalb sich auch nicht für sie ins Zeug zu legen braucht.

Seltene Einsicht. Ein Berliner Klavierfabrikant hat anstatt einer Arbeitsordnung folgende Fabrikordnung in seinem Betriebe hängen: „An meine Herren Mitarbeiter! Da die eingehendste und längste Hausordnung immer lückenhaft sein wird, beschränke ich mich auf folgendes: 1. Ich beantrage von meinen Mitarbeitern möglichst gute Arbeit und Anständigkeit. 2. Dagegen haben meine Mitarbeiter selbstverständlich das Recht, von mir ebenfalls Anständigkeit und möglichst hohe Bezahlung zu beanspruchen. Ich setze voraus, daß meine Mitarbeiter unter sich in freundschaftlicher Weise die Ordnung beeinflussen werden, um ein erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen. Uebrigens unterstehe ich alle den behördlichen und gesellschaftlichen Vorschriften. L. Bösendorfer.“ — Es liegt lediglich an der Einfichtslosigkeit und Unvernunft der übrigen Unternehmer, wenn dieser Fabrikant so ziemlich vereinsamt dasteht.

Wie anders sieht dagegen die allgemeine Arbeitsordnung des deutschen Steinmetzmeisterverbandes aus, welche nichts als lauter Strafparagrafen enthält.

Dieser Verlust ist ein Gewinn. Der nationalsoziale Wirtkopf Tischendörfer ist aus dem Verbands der Lithographen und Steinbrücker ausgetreten. In einem Brief an die Berliner Verwaltung seiner Gewerkschaft teilt er mit, daß ihn hierzu die scharfe Betonung der Einigkeit von Partei und Gewerkschaften veranlaßt habe, wie sie vor 3 Jahren in Stuttgart und jetzt wieder in Köln zum Ausdruck gekommen sei. Nachdem die Stuttgarter Parole auf dem Kölner Gewerkschaftskongress eine verstärkte Wiederholung gefunden habe, sei eine Milderung dieser Praxis nicht mehr zu erhoffen. Da mag Herr Tischendörfer allerdings recht haben. Die Hilfe begleitet den Austritt ihres Gesinnungsgenossen mit einer Schimpferei auf die „Lügen“ der Gewerkschaften, woraus diese den erfreulichen Schluß ziehen können, daß sie auf dem richtigen Wege sind.

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!